



Vierteljähriger Abonnementssatz, in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement, 30 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Sonderabrechnung für den Raum einer sechsheligen Zeit-Zeile 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Edition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 477. Morgen-Ausgabe.

Einundsechzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dienstag, den 12. October 1880.

Breslau, 11. October.

Die meisten deutschen Fürsten scheinen die Einladung des Deutschen Kaisers angenommen zu haben und sich mit ihm an dem Domfeste zu beteiligen. Die „würdige Zurückhaltung“ der Ultramontanen scheint also auf sie ohne Einfluss geblieben zu sein; sie werden in Gemeinschaft mit dem deutschen Volke, speciell mit der Mehrzahl der rheinischen Katholiken, die sich um die Immediateingabe etlicher rheinischer Ultramontanen nicht einen Deut kümmern, dem Feste beiwohnen, das zu Ehren der Einweihung des größten deutschen Bauwerkes gefeiert wird. Nur die Könige von Bayern und Württemberg haben die kaiserliche Einladung abgelehnt, der Letztere wird durch einen Prinzen seines Hauses vertreten sein; ob der König von Bayern sich vertreten zu lassen gedenkt, ist noch nicht bekannt worden; jedenfalls hat aber auch er mit der „würdigen Zurückhaltung“ der rheinischen Ultramontanen nicht das Mindeste zu thun. Der König von Sachsen nimmt bekanntlich an dem Feste Theil.

In dem Moment, wo die collective Flottendemonstration gegen Dulcigno zu Wasser geworden ist und man bereits von der Heimkehr einzelner Escadres spricht, trifft über London und Paris die Nachricht ein, daß die Pforte sich wieder einmal entschlossen haben soll, das vielgenannte albanische Küstenstädtchen sofort und bedingungslos zu übergeben. Neuen Wert wird dieses scheinbare Zugeständnis erst dann erhalten, wenn entweder die albanesische Liga auf die Vertheidigung von Dulcigno verzichtet, was nach ihrem bisherigen Verhalten kaum erwartet werden kann, oder wenn Riza Pascha sein Doppelspiel aufgibt und die Widerstreitigen zu Paaren treibt, wofür bald Thatsachen sprechen müssten. Wir bestehen nicht den Sanquinismus, um dieser neuen Wendung der Pfortenpolitik eine große Bedeutung beizumessen. Zweifellos dürfte nur eines sein, nämlich daß die isolirte Action einiger Mächte, welche jetzt in Aussicht gestellt ist, der Pforte mehr Besorgnisse einflößt, als die meisterhafte Unthätigkeit des Collectiv-Geschwaders und die endlosen Gesamt-Noten und Gesamtvorstellungen der in Konstantinopel beglaubigten Vertreter. Denn wir glauben kaum, daß die Kriegsschiffe aller Großmächte sich an der von England vorgeschlagenen Handelsblockade von Smyrna beteiligen werden, die übrigens keineswegs so friedlich verlaufen dürfte, als man sich denkt. Wohl ist es aber möglich, daß den Actions-Elementen des europäischen Concerts von den der Pauschalpolitik zugeneigten Spielraum gegeben wird, um eine ernsthafte Bedrohung türkischer Interessen einzuleiten, und daß englische Schiffe, vielleicht in Verbindung mit italienischen, der reichsten Handelsstadt Kleinasiens für einige Zeit die Verlehrbadern unterbinden. Da sich die Pforte durch ihr Verhalten die Sympathien aller Großmächte verscherzt hat, würde eine solche einseitige Execution heute jedenfalls einem geringeren Widerstand begegnen, als noch vor etlichen Wochen. Doch liegen auch im Zukunftsschoße des Orientes dunkle Lüste.

In Italien hat das neulich an dieser Stelle besprochene Rundschreiben des Justizministers Villa betreffs der Ausführung der gegen die Jesuiten gerichteten Gesetze von Seiten der dortigen Presse die verschiedenartigste Beurtheilung erfahren. Auf der einen Seite geben nämlich die Organe der Curie ihren Unwillen darüber mit gewohnter Festigkeit und, und man versichert zugleich, daß der Papst und seine Monsignore davon nicht wenig in Schreden gesetzt worden seien, und daß der Papst an einem Proteste gegen das Rundschreiben arbeite. Auf der andern Seite sucht man dem ganzen Schritte des Justizministers so gut wie alle Bedeutung abzusprechen. Insbesondere glauben die radicalen Blätter nicht daran, daß dem Justizminister ernstlich daran liege, die Jesuiten aus Italien zu verbannen, und wittern hinter seinem Rundschreiben Manöver, um das Ministerium von dem Verdachte zu reinigen, als liebäugelte es mit dem Vatican. Vor zwei Jahren, behaupten diese Blätter, habe man in Folge einer Untersuchung die Gewissheit erlangt, daß in Rom trotz des Gesetzes, welches die

Unterdrückung des Ordens verlangt, sechs Jesuiten-Etablissements bestehen. In der Nähe der Stadt unterhielten sie, wie alle Welt wisse, im Palast Mondragone eine Erziehungs-Anstalt. Wenn es dem Minister mit seinem Circular ernst wäre, so würde er doch vor Allem die römischen Generalprocuratoren aufgesondert haben, die Schließung aller dieser Jesuitenhäuser zu befieheln. Das sei aber nicht geschehen; welchen Werth habe also das Rundschreiben. Noch mehr, der Siegelbewahrer und Cultusminister müsse wissen, daß der Commissarius der Klostergüterbehörde sogar den Jesuiten noch Subsidien zahle. Circulars bewirken nichts, wenn man nicht zu Thaten schreite, und diese müsse man sehen, ehe man glaube, daß der Minister wirklich die Vertreibung der Jesuiten wolle. Bis jetzt lägen Facta vor, welche bewiesen, daß der Siegelbewahrer gegen das Gesetz die Jesuiten dulde, und diese Facta seien die reine Verneinung dessen, was er in seinem Rundschreiben wolle.

In den französischen Regierungskreisen findet, wie insbesondere das „Sécu“ hervorhebt, der Vorschlag immer mehr Anklang, welcher von dem Minister des Innern lebhaft befürwortet wird und wonach in Zukunft Frankreich beim Vatican nur noch durch einen Geschäftsträger repräsentirt werden soll; man versichert sogar, Herr Barthélémy Saint-Hilaire sei der Idee nicht abhold.

In England übertreffen die neuesten Enthüllungen im Betreff der bei den letzten allgemeinen Erfäß-Wahlen vorgekommenen Fälle von Bestechung Alles, was seither darüber in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Die Palme geht wieder einmal entschieden Macclesfield. John Johnston, Vorsitzender der conservativen Association dasselbe, gab an, daß von 2678 Wählern, die für den conservativen Candidaten stimmten, nicht weniger als 2143 auf die eine oder andere Weise bestochen wurden und daß die Gesamtzahl derer, die sich bestechen ließen, 4000 überschreite!

In Irland will die englische Regierung jetzt, wie es scheint, doch mit Waffengewalt zum Schutz des von den agrarischen Agitatoren bedrohten Lebens und Eigentums vorgehen zu wollen. Die „Dublin Mail“ meldet, daß die Militärbehörden Irlands von der irischen Regierung ersucht worden sind, sofortige Schritte zur Herstellung von Casernen in Athlone, Castlebar, Galway und Ontherard zu ergreifen, um möglichst viel Truppen unterbringen zu können. Dem gegenüber gewinnt freilich in Irland selbst die Überzeugung immer mehr Geltung, daß die Regierung der irischen Landfrage mit Waffengewalt überhaupt nicht mehr Herr werden könne und daß Gladstone statt dessen besser thun würde, seine vom Oberhause verworfene Landbill aus Neuseeland dem Parlamente vorzulegen.

Deutschland.

= Berlin, 10. Octbr. [Vorarbeiten für den Reichshaushalt-Etat. — Project einer directen Bahn nach Altona.] Es bestätigt sich, daß im Reichshaushalt eifrig die Vorarbeiten für den Reichshaushalt-Etat gefördert werden. Dieselben gestalten sich in diesem Jahre insofern umfangreicher wie früher, als die Erträge nach der neuen Zollgesetzgebung theils einzustellen, theils als Handhabe für die Vorveranschlagung zu benutzen sind. Es ist daher auch durchaus nicht zutreffend, wenn angeführt wird, daß der Reichs-Etat dem Bundesrat erheblich früher wie in den Vorjahren gehen würde. Aalem Anschein nach wird dies kaum vor Anfang des nächsten Jahres geschehen können. — Der Plan einer directen Eisenbahn nach Altona scheint in den Hintergrund getreten zu sein, aufgegeben ist derselbe aber noch nicht. Wir hören, es hätten verschiedene Bedenken den Fortgang der Angelegenheit gehemmt und neuerdings erforderliche Erwägungen zweifelhaft gemacht, ob dieselbe bereits den nächsten Landtag beschäftigen wird.

Stadt-Theater.

„Die Zauberflöte.“

Zu Mozart's Zeit existierte der Begriff der „Großen Oper“ in der deutschen Musik noch nicht, nur die italienische konnte ihn einzeln und allein. In den beiden einzigen deutschen Opern, mit denen uns Mozart beschenkte, „Entführung“ und „Zauberflöte“, ist nur erst der Vorläufer der nationalen deutschen Oper, die Gattung des „Singspiels“ repräsentirt und in der „Zauberflöte“ speciell eine Abart derselben, die Wiener Zauberposse, allerdings mit ungewöhnlich reicher musikalischer Ausstattung, aber legierte doch auch vom Componisten, was Gehalt und Form betrifft, mit Rücksicht auf die Ansprüche des Volkstheaters hinsichtlich der Popularität gegeben. Und diese Musik allein ist es, welche dies letzte Exemplar einer verschwundenen und fast vergessenen Gattung (man denke an die Stücke von Raimund und Wenzel Müller) allein am Leben erhält.

Man hat zwar Anstrengungen gemacht, durch Ausmerzung possenhafte oder volkstümliche Elemente und durch äußerliche Zuthaten, wie besonders prächtige Decorationen und sonstige Ausstattung, die „Zauberflöte“ in die Reihe der „großen Opern“ zu rücken, und sie gilt unserer an das Kategorien gewohnten Zeit in der That als solche, aber fremdartig und seltsam nimmt sie sich in dieser Stellung aus und schwer, fast erdrückend lastet diese Atmosphäre auf ihr. Nein, statt daß man dieses Werk, wie namentlich an den großen deutschen Hoftheatern geschah, als Problem für alle möglichen Künste der Regie und für denkbare luxuriöse Decoratur benütze und ihm so quasi die Glieder austrenke, sollte man ihm sein historisches, düstiges Zaubermaulchen lassen und das Hauptaugenmerk endlich auf die Reform des mit der Seele des unsterblichen Werkes, der Musik zunächst und aufs Engste verbundenen Wortes, auf die Verbesserung der Diction richten. Diese ungünstige Ehe könnte eine erfahrene, vermittelnde Hand mühelos in eine solid-anständige verwandeln. Der sprichwörtlich gewordene Unsinnes des Textes zur „Zauberflöte“ wird ungebührlicher Weise von uns extragen, während schon längst geschickte Federn ein vernünftiges Libretto des Don Juan hergestellt haben und sogar die Franzosen gerade in ihrer Bearbeitung der Flöte enchantés für das Théâtre Lyrique uns in dieser Beziehung mit gutem Beispiel vorangegangen sind.

Die vorgestrigige Aufführung der „Zauberflöte“ an unserem Stadttheater war nach der eben besprochenen Seite der Decoratur hin, mit Ausnahme des Costümischen, worauf später zurückzukommen, eine durchaus angemessene. In musikalischer Beziehung bietet ja gerade diese Oper mit ihrer starken Rollenzahl schon so viel Schwierigkeiten

in der Besetzungfrage, bedarf ferner eines so vorzüglichlichen des bel canto vollkommen mächtigen Tenors und eines eben solchen seriösen Bassisten, daß man eine Musterausführung füglich nur von einer Bühne ersten Ranges erwarten können, aber auch dort nur unter besonders glücklicher Constellation antreffen wird. Große Ansprüche an unser Theater möge man daher zurückzuhaben und sich freuen, daß das Werk überhaupt uns in eher gut als mittelmäßig zu nennender Aufführung geboten ist. Zu den angeführten erschwerenden Momenten kam für den Leiter unserer Bühne noch ein speciell sehr Empfindliches, nämlich daß Herr Chandon, der Vertreter des Sarastro, einen Tag vor der Vorstellung unpaßlich wurde und um jeden Preis, sollte die Aufführung zu Stande kommen, ersetzt werden mußte, — und auch Fräulein Sax's gleichzeitig gemelbtes Unwohlsein nötig machte.

Wir glauben annehmen zu dürfen, daß Herr Krieg, den seiner künstlerischen Individualität durchaus nicht anzupassen Sarastro nicht gern übernommen hat; umso mehr ist es anzuerkennen, daß er es gethan hat. Thatsächlich verdorben wurde Nichts; man könnte nur das wegen der unglücklichen Tiefe der Stimme sehr mangelhaft gegebene tiefe F bei der Stelle des ersten Finale: „Doch geb' ich Dir die Freiheit nicht“ als einen argen Lapsus bezeichnen. Mit der Arie: „In diesen heiligen Hallen“ zog sich der Sänger sozusagen noch ganz gut aus der Affaire; hier überraschte die verhältnismäßige Sicherheit, mit welcher er das tiefe e nahm und dadurch das Manco jener um einen halben Ton höher liegenden Note quasi wieder deckte. Herr Krieg wird sich vor der Gefahr, die Tempi zu verschleppen, hüten müssen; zum Theil liegt dies bei ihm noch an fehlerhafter Aussprache und daraus resultierend, mangelhafter Tonbildung, welche letztere merkwürdig langsam und schwefällig von Statten geht. Seiner Erscheinung hätte Herr Krieg an Würde durch entsprechende Costüme ein Bedeutendes zusezen können. Bei seinem ersten Auftritt glaubte man einen römischen Triumphator zu sehen, auch im zweiten Act entsprach das zu kurze Untergewand, der dünne, mit überflüssigem Goldzierschatz versehene Mantel wenig dem Eindruck, welchen man sich von der Erscheinung eines Verkünders erhabener Weisheit und obersten Diensts aller möglichen Gottheiten erwartet. In dieser Beziehung dürfte auch die Adjektivierung sämmtlicher Unterbeamten dieser Hierarchie einer Aufbesserung bedürfen. Einmal bei der Costümfrage, müssen wir die Regie auch darauf aufmerksam machen, daß der Balg des biederem Kasparl Papageno im Laufe der vielen Jahre, während welcher seine verschiedenen Inhaber auf der Breslauer Bühne herumpeisen, total dienstuntauglich geworden ist und ganz entschieden in die Kumpelkammer gehört.

Herr Hermann (Papageno) ließ uns allerdings das Defect seiner „Gewandung“ im Laufe der Vorstellung über der Freude an seiner Leistung halb vergessen. Er war diesmal vorzüglich bei Stimme; der Ton klang auch in den Nummern von raschem Tempo bei sehr beschleunigtem Sprechen immer rund, voll und außerst wohlklangend, in höherem Grade natürlich bei getragenen Stellen, so namentlich in dem Duo von „Mann und Weib“ mit Pamina. Sein Spiel war degagiert und durchaus dem Charakter der Rolle, der „lustigen Person“ im Stück angemessen; nur hätte er in dem Monolog und den Vorführungen, welche seiner geplanten Selbstaufklärung vorangehen, eine komischere Verzweiflung wiedergeben müssen.

Fräulein Slach ist in Partien von so ausgesprochen lyrischem Charakter, wie deren Pamina eine ist, weitauß am besten. Das bereits erwähnte Duo und besonders der Vortrag der Arie „Ah, ich fühl's, es ist verschwunden“, sind gesanglich als außerordentlich gelungen zu bezeichnen und wäre von intensiver Wirkung gewesen, wenn größere Innigkeit und seelische Erregtheit diese schönen Töne vibriren gemacht hätten. Auch eine Herabstimmung der oft zu lange gleichmäßig hellen Klangfarbe des Organs ins entschiedene piano oder eine dunkel schattige Färbung würde eine manchmal leicht anklängende Monotonie des Vortrags glücklich beseitigen. Besonders große Anforderungen an die Schauspielerin stellt die Rolle in der ersten Hälfte des Stükcs nicht; später ist die Scene, in welcher Pamina mit dem Dolch in der Hand ihre Selbstmordgedanken illustriert, eine dankbare Aufgabe, tragische Wirkung zu erzielen. Hinter derselben blieb Fräulein Slach allerdings zurück — man glaubte es nicht, wenn die drei Damen sangen: „Die Arme ist dem Wahnsinn nah!“

Auch Herrn Bölkhoff's (Tamino) schauspielerische Leistung ist vor der Hand noch nicht dazu angebracht, uns diesen langwiliigen, immer nur „tugendhaften“ Prinzen einigermaßen interessant zu machen. Wie schon oben angedeutet, zählt die Rolle zu denjenigen lyrischen Tenorpartien, welche überdies einen vorzüglich geschulten Sänger mit leicht ansprechender Höhe verlangen. Herr Bölkhoff ist auf dem Wege, ein angemessener Repräsentant des Tamino in dieser Beziehung zu werden. Zwar sind wir noch nicht völlig im Klaren, ob seine gar nicht welchen wollende Heiserkeit ein temporäres Angegriffensein der Kehle oder ein chronisches Leiden der Stimmorgane sei; wir neigen uns aber mehr der erstenen Ansicht zu und hoffen, daß der Sänger bald wieder im ungetrübten Beste seiner Stimme sein werde. An der Bildnis-Arie mußte Herr Bölkhoff allerdings diesmal scheitern; wenn er aber dieses sehr schwierige Gesangstück noch einem ganz besonders sorgfältigen Studium, zumal rücksichtlich der Dekomission im Nehmen der hohen Töne, unterworfen haben wird, dürfte ihm die

bahnen gemäß § 1 des Haftpflichtgesetzes, sondern noch darüber hinaus und auch für diejenigen inneren Krankheiten, welche erwiesenermaßen durch den Fabrikbetrieb erzeugt werden. Und dennoch befinden sich die schweizerischen Industriellen seit Erlass dieses mit aller Schärfe gehandhabten Gesetzes materiell eben so wohl wie vordem. Auch der im linksrheinischen Gebiet Deutschlands geltende Code civil (Art. 1384) enthält eine ungleich schärfere Haftpflichtbestimmung für alle Arbeitgeber als der § 2 des Haftpflichtgesetzes, sodass zwischen jenem Art. 1384 und dem § 1 des Haftpflichtgesetzes, der von den Eisenbahnen handelt, kaum ein Unterschied erkennbar ist. Man sieht, dass es weder ein ungehöriges noch ein ungewöhnliches Verlangen ist, welches auf eine Revision der Beweislast abzielt. Wenn die Frage den Reichstag beschäftigt wird, dürfte es den liberalen Gegnern des jetzigen Zustandes nicht schwer fallen, denselben außer mit rechtlichen und moralischen Gründen auch mit solchen der Zweckmäßigkeit zu bekämpfen. Aus heutigen Blättern war vor Kurzem auch in die auswärtige Presse die Nachricht übergegangen, der Berliner Magistrat wolle im Beginn der bevorstehenden Sesslon beim Landtage eine Petition einreichen, in welcher er die Übertragung der Hälfte der Gebäudesteuer auf die Communen beantragt. In der vorgestrigen Sitzung des Magistrats hat man Gelegenheit genommen, diese Mittheilung als unrichtig zurückzuweisen. Vor etwa 6 Jahren hat Berlin in Verbindung mit 912 Städten der Monarchie eine Petition ähnlichen Inhalts an das Staatsministerium gerichtet, seit dieser Zeit aber ist in der Sache nichts geschehen und der Magistrat hat es ausdrücklich abgelehnt, unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Petition zu erneuern. Mit Recht, denn die Regierung würde mit ihrer stereotypen Antwort kommen, die Frage könne nur in Verbindung mit der vollen Durchführung der geplanten Steuerreform gelöst werden und auf diese müsse man warten. Dagegen ist es sehr wahrscheinlich, dass der Abg. Richter seinen vorjährigen Antrag wiederholt die Gebäudesteuer, deren Errichtung sich durch die letzte Revision so sehr gesteigert hat, herabzusetzen.

△ Berlin, 10. Octbr. [Der Handwerkertag] hat gestern sein saures Tagewerk vollendet, — ein Berliner Stellmachermeister aus dem Reichstagswahlkreise des ostpreussischen Landesdirektor von Saucken-Tarpischen forderte die Scheidenden in kräftigen Worten auf, dahin zu wirken, dass bei den nächsten Wahlen nur solche Männer in den Reichstag gewählt werden, welche den Fürsten Bismarck, den besten Freund des Handwerks, kräftig unterstützen. Das ist der Reckon des Handwerkertages. Die Hoffnung, dass Fürst Bismarck, der neue preussische Minister für Handel und Gewerbe, der längst erkannt habe, dass die Handwerker das Hauptwerk des Staates bilden, wieder Ordnung im Handwerk schaffen werde, — die Hoffnung auf die Allweisheit des allmächtigen Reichskanzlers tönte aus vielen Reden der in der Mehrzahl aus Berlinern bestehenden Delegirtenversammlung heraus. Diese Hoffnung scheint noch der Hauptzusammenhalt der sonst recht wenig einigen Vereinigung zu bilden. Für Herrn von Bismarck junior und dessen ausgesprochene Pläne herrschte nicht die gleiche Sympathie, als für die unausgesprochenen seines Vaters. Darüber, dass man „mit allen Mitteln“ dahin wirken müsse, ein Gesetz zu verhindern, welches dem Handwerker die Wechselseitigkeit entziehe, herrschte sogar Einstimmigkeit. Zum Trost für den Grafen Wilhelm Bismarck versuchte der Berliner Referent, ein Drechslermeister Meyer, es noch, den nicht selbstständigen Gewerbetreibenden, den Commiss, Arbeitern und Gesellen die Wechselseitigkeit durch eine Resolution abzunehmen. Aber dieser etwas hinterwärts gemachte Versuch schlug in das Gegenheil um, nun nahm man sogar mit allen gegen vier Stimmen einen Antrag des Münchener Delegirten, Fabrikant Billing, an, wonach sich der Delegirertag gegen jede Beschränkung der Wechselseitigkeit erklärt. Auch in Betreff der Frage der obligatorischen oder facultativen Innungen blieb der Delegirertag mit 55 gegen 15 Stimmen bei seinen früheren Beschlüssen gegen den Innungzwang; nachdem selbst die clerical-conservative Mehrheit des Reichstages durch ihren Beschluss vom 5. Mai 1880 den Zwang ausdrücklich ausgeschlossen hat, und nachdem die Agrarier nicht einmal in der Reichstags-Commission, geschweige denn im Plenum, einen Antrag auf Wiedereinführung des Innungzwangs zu stellen gewagt haben, dürfte es endlich überflüssig sein, noch darüber zu diskutieren. Trotz solcher Abstimmungen versuchte der Delegirte Drechslermeister Heinze von Hannover den Delegirertag zu versöhnen, einen Beschluss zu fassen, dessen Ausführung die ganze Gewerbefreiheit wieder über den

Wiedergabe der übrigen Theile der Partie um so leichter fallen; was diese betrifft, so kam z. B. die Scene vor den geharnischten Männern, der Gang durch Feuer und Wasser fast vollkommen zur Geltung und schien die Stimme überhaupt gegen das Ende zu sich freier zu entfalten.

Fräulein von Hasselt-Barth sang von den zwei großen Arien der Königin der Nacht die des ersten Act's um einen Ton, jene des zweiten um drei Töne tiefer, als sie der Componist für eine bestimmte Sängerin mit phänomenaler Stimmlage und brillanter Coloratur geschrieben hat; da heutzutage Sängerinnen, welche allen Anforderungen dieser in der Opernliteratur einzige dastehenden Gesangskunststücke entsprachen, kaum vorhanden sind, die Arien aber unmöglich wegzubleiben können, auch an ihrem Werth durch die Transponirung nicht einbüßen, so ist gegen diese nichts einzuwenden. Dieselbe hat aber in vorliegendem Falle hinsichtlich der zweiten Arie der Sängerin das Mähewolle der Aufgabe nicht wesentlich erleichtert; der höchste Ton (A) blieb ihr immer noch unerreichbar; die Staccatt waren sonst nicht übel gelungen, die Coloratur überhaupt in beiden Stücken recht fließend und leicht.

Herr Lamprecht war als Monostatos vollständig am Platze. Die Pianissimo-Arie: „Alles fühlt der Liebe Freuden“ kam man sich kaum sauberer pointirt vorgetragen denken, als sie vorgestern, höchst discrete und virtuos vom Orchester begleitet, von ihm geleistet wurde. Den Sprecher gab Herr Moier. Es ist zu bedauern, dass dieser musikalisch hochbegabte Künstler, dessen Versatilität in kleineren Partien jeder Theaterdirector hoch anschlagen wird, nicht von besseren Stimmmitteln unterstutzt ist; für seine Scene mit Tamino im Tempelhofe reichten diese kaum aus. Der erste und zweite Priester, sowie die beiden geharnischten Männer waren im Ganzen recht gut besetzt; namentlich kam in dem cantus firmus der beiden Wachhaltenden im zweiten Act der Tenor zur Geltung, während der in der Octave secundirende Bass wenig hörbar war, woran zum Theil das an dieser Stelle etwas laut begleitende Orchester Schuld sein möchte.

Fräulein von Marsch, eine seltene Erscheinung in der Oper, fand sich mit der Papagena recht gut ab; auf viel Stimme kommt es dabei nicht an; doch, etwas naiver gegeben, dürfte die Partie wünschbar sein.

Die Stimmen der drei Damen (Fräulein Gerlinger, Weber-Kukulla und van Zanten) passten der Klangfarbe nach eben so wenig recht zusammen, als die der drei Knaben (Fräulein Lamm, Klee und Massenberg); in ersterer Gruppe war es der zweite Sopran, welcher etwas zu sehr, in der zweiten der Alt, welcher zu wenig hervorstach. Die erste Dame, mit sehr angenehmer Stimme,

hausein werfen würde. Sein Antrag, wonach jeder Handwerker, der sein Geschäft selbstständig betreiben wolle, seine Fähigung durch ein Probestück nachweisen sollte, fand anfanglich außerordentlich viel Beifall. Aber nachdem der Centralvorstand sogar die Cabinetsfrage gestellt, nämlich durch Drechslermeister Brandes hatte erklären lassen, er werde bei Annahme jenes Antrages sein Amt niedergelegen, ward er mit allen gegen 9 Stimmen abgelehnt. Wenn auch so die Anträge bestimmt waren, mit denen man — wie mehrfach ausgesprochen wurde — „dem Delegirertage den Fluch der Lächerlichkeit zuziehe“, so war die Versammlung doch im Uebrigen noch reactionär genug, jedenfalls noch reactionärer, als die jetzige Reichstagsmehrheit. Während diese nur der Verwaltungsbörde nach Anhörung der Gemeindebehörde die Befugniß ertheilen will, anzurufen, das mit oder ohne Einschränkungen am Orte nur Mitglieder der Innungen Lehrlinge zur Ausbildung annehmen können, will der Delegirertage nur Denen, die ihre „Lehrfähigkeit für das betreffende Gewerbe nachgewiesen“ haben, es gestatten, Lehrlinge zu halten. Ebenso erklärte er sich mit der Forderung der Agrarier einverstanden, dass jeder Arbeiter resp. Geselle, auch der, welcher das 21. Lebensjahr überschritten hat, ein Arbeitsbuch führen muss. — Wenn der Delegirertag über's Jahr wiederum tagt, werden seine Hoffnungen auf den Reichstag jedenfalls noch herabgestimmt sein.

[Die angebliche Audienz Kübels beim Kaiser.] Besonders der neulich irrtümlich gemeldeten Audienz des Erzbischofs-Bewerbers Kübel bei dem Kaiser meldet die „Königl. Sig.“ aus Karlsruhe folgendes Nahere zur Rückstellung:

Die Nachricht von einer Audienz des Erzbischofs-Bewerbers Kübel bei den Kaiserlichen Majestäten ist unrichtig. Kübel wollte dem Großherzog danken, der sich bei der von ihm vollzogenen Einweihung der Kirche zu Balg batte vertreten lassen, traf den Großherzog, der nach Mannheim gereist war, nicht an und trug nur seinen Namen in das Einschreibebuch der Kaiserlichen Majestäten ein.

[Das Nationalgefühl der Agrarier.] Während die Deutschen, welche von den Eichen, Magnaren und Polen im habsburgischen Kaiserstaate betrieben wird, überall Entrüstung herborust, wo deutsche Herzen schlagen, findet das Organ der Agrarier den traumigen Muß, über die erwähnten schmerzlichen Ausschreitungen sich Folgendes aus Wien schreiben zu lassen:

„Es ist überaus bedauerlich, dass das deutsche Element in Österreich sich nicht an den Gedanken gewöhnen kann, nicht mehr die allein und ausschließlich die herrschende Rasse zu sein. Die Anstrengungen, welche man macht, um diese unehrbare gewordene Stellung festzuhalten, resp. wiederzugewinnen, haben naturgemäß kein anderes Resultat, als den Gegenstand der Nationalitäten zu verschärfen und zu verbittern und schließlich einen Bund aller sonstigen Nationalitäten gegen das Deutschtum in das Leben zu rufen. Die Leute, welche einen Parteitag nach dem andern zusammenberufen, um alle übrigen Nationalitäten und Sprechidiome für rechtlos zu erklären, sollten sich billig nicht darüber verwundern, wenn man hier und da bereits anfängt, sie zu ermitteln. Nichts kann für das Deutschtum bedrohlicher sein, als wenn die anderen Nationalitäten anfangen, sich zu zählen.“

Es bestätigt sich eben immer wieder, sagt das „B. Tglb.“, unsere alte Wahrnehmung, dass das Agrarierthum nicht blos international, sondern direkt antinational ist.

[Gerichtsassessoren und Referendare] Nach den im Justizministerium aufgestellten Listen betrug im August dieses Jahres die Zahl der Gerichtsassessoren in Preußen 431, wovon bis auf Ende 1879 noch 257 kommen, welche noch nicht angestellt sind. Danach kommen auf das erste Halbjahr des laufenden Jahres 174. Aus dem Jahre 1872 sind noch zwei Assessoren (darunter der nach Aegypten beraubte Assessor v. Wilmsowksi), aus dem Jahre 1874 ebenfalls zwei, dergleichen aus 1876, aus dem Jahre 1877 wieder 10 und aus 1878 noch 45. Die Zahl der Referendare betrug 3590.

[Die Ultramontanen und das Kölner Dombaufest.] Man schreibt dem „D. M. B.“ aus Köln: Es ist bekanntlich eine berechtigte Eigentümlichkeit der Bevölkerung, ihr Missgeschick weder sich selbst noch ihren Freunden, sondern der Treulosigkeit ihrer Geusen zuzuschreiben. Die Spioneureiher im französisch-deutschen Kriege ist noch in Alter Gedächtnis. Dass die ultramontane Partei im Rheinlande anlässlich des Dombaufestes bereits eine ganze Reihe von Niederlagen — natürlich nur moralischen — erlitten hat, wissen Sie. Ganz à la française ist es der Berrath im eignen Lager, der dieses Missgeschick verschuldet. Hier die Thatsache: In der letzten am Mittwoch abgehaltenen Sitzung der „Bürger-Gesellschaft“, deren Vocal sich in demselben Gebäude wie das „Erzbischöfliche Museum“ am Domhof, dem Hauptsaalplatz des bevorstehenden Festes befindet, gestaltete sich ein biesiger Rechtsanwalt, v. C., dessen „Katholizität“ im ultramontanen Sinne von Freund und Feind unerkannt ist, die Anfrage, ob es den Mitgliedern der „katholischen“ Gesellschaft zu gestatten sei, am Tage des 15ten und 16. October von den Fenstern des Gesellschaftshauses aus den Festlichkeiten beizuwohnen. Dem Vorsitzenden schien dieser Vorschlag mit der „würdigen Zurückhaltung“ der Partei unvereinbar und zwar in so hohem Grade, dass er in strohiger Erregung ausrief: Endlich müsse er doch seiner

fehlte gleichwohl bald in der ersten Scene einmal empfindlich gegen die Reinheit der Intonation. Im Ganzen waren die Leistungen beider Trios correct und sicher. In der Uniformirung der drei Genien musste Federmann die Verschiedenheit der Farbe und Qualität der Tricots unangenehm auffallen.

Die Leistung des Orchesters in der brilliant executirten Ouvertüre und im Verlaufe der Oper überhaupt legte aufs Neue bereutes Zeugnis für seine vorzüchliche Schulung und die immer wirksame hervortretende Tendenz sorgfamer Ausarbeitung der Details ab. Volles Lob gebührt dem Herrn Flötisten für die höchst sauber gebrachten Solos von Tamino's Zauber-Instrument. Die Chöre, darunter die wunderbar schönen der Priester, wurden recht gut gesungen; dem Irisch- und Ostris-Chor hätten wir eine etwas discrete Begleitung gewünscht.

Nicht einverstanden können wir uns damit erklären, dass das Wiedererschelen der Königin der Nacht mit ihrem Hofstaat und dem

in ihr Lager desertirten Mohren einfach unterbleib; abgesehen von dem empfindlichen musikalischen Verlust entsteht hier in der Handlung eine die Verständlichkeit beeinträchtigende Lücke. Auch nur sehr ungern konnte man sich einen ziemlich großen Strich in dem retzenden F-dur-Andante (3/4-Takt) des zweiten Finales gefallen lassen; die weggefallene Erzählung Pamina's von der Entstehung der zauberischen Flöte ist zwar für die Handlung unwesentlich, jedoch musikalisch schön, dass man nicht begreift, wie die Sängerin sich dieselbe entgehen lassen kann.

Carl Polko.

Beschallene Herzengeschichten.*)

Nachgelassene Memoiren von Caroline Bauer.

Bearbeitet von Arnold Wellmer.

(Fortsetzung.)

Als ich 1834 in Berlin gastierte, war meine Rivalin ebenfalls auf Gastreisen — und als sie wieder nach Petersburg kam, hatte ich Russland für immer verlassen. Aber auch getrennt verloren wir uns beide nicht aus den Augen. Während Fräulein von Hagn in Berlin und ich in Dresden wirkte, suchten wir mit einander stets gleichen Schritt zu halten in der Lösung neuer Aufgaben, und unser Streben erhielt dadurch einen nicht zu unterschätzenden Impuls. Hatte Charlotte von Hagn in Berlin als Hedwig im „Ball zu Ellerbrunn“ ihr „Giacomo!“ süß gesäkt, so flötete ich es in Dresden kaum acht Tage später, und ernste ich als Isaura in Raupach's „Schule des Lebens“ für mein begeisterstes Spiel reichen Beifall, so entthusiasmierte

* Nachdruck verboten.

Überzeugung Ausdruck geben, dass Herr v. C. die Rolle eines Agent provocateur spielt. Darob größte Entrüstung und was das Interessanteste an der Sache — auch für Unbedeutige, eine Klage des also Beschuldigten gegen Herrn v. C. wegen Unbedeutung.

[Zum Kölner Dombaufest.] Der König von Württemberg ist durch seine Gesundheitsverhältnisse verbündet, an der Kölner Dombaufestspiele teilzunehmen und hat den Prinzen Wilhelm von Württemberg mit seiner Vertretung bei dem Feste betraut. Die Zahl der beisem Feste fehlenden Fürsten wird sich auf 6—7 belaufen. — In Hofkreisen verlautet, dass der Kaiser der regsten Theilnahme den Vorbereitungen zum Feste folgt und dem Feste selbst mit beider Lebhaftigkeit entgegensteht. Über den historischen Festzug, um dessen Arrangement sich der Gouverneur von Köln, von Kronach, besonders verdient macht, ist dem Kaiser bereits Bericht gehalten worden, wovon sich der Monarch sehr befriedigt gezeigt haben soll. Die Genehmigung zur Mitwirkung einer Anzahl von Soldaten des Garde-Corps ist nachgesucht und bereitwillig ertheilt worden.

Posen, 16. October. Cardinal Graf Ledochowski betrachtet sich offenbar noch immer als Oberhaupt der Diözesen Posen und Gnesen und wird ebenso von der biesigen katholischen Geistlichkeit noch immer als Oberhaupt angesehen. Es geht dies neuerdings daraus hervor, dass die Geistlichkeit der Diözesen Posen und Gnesen mit Approbation des Cardinals-Erzbischofs* etc. eine neue Ausgabe des Officium Patronorum Pol. et Suec. zu Anfang nächsten Jahres erscheinen lassen wird. Es ist dies ein Anhang zu dem Geistlichen-Brevier und zu dem Messbuch, für den speziellen Gebrauch der Geistlichen bestimmt. Ledochowski hat hierbei in Regensburg 400 Exemplare bestellt, welche unentgeltlich unter die Geistlichen vertheilt werden sollen. — Der Wanderbischof Kühner aus Krievien, welcher ebenfalls vor einigen Wochen in Wilatow verhaftet wurde, stand am 17ten d. Ms. vor dem Schöffengericht zu Tremesien unter der Anklage vielfacher Vergeschen gegen die Kirchengesetze, die er dadurch verübt haben sollte, dass er, ohne dazu berechtigt zu sein, in der verwaisten Parodie Wilatow verschiedene geistliche Amtshandlungen verrichtet hatte. Aus den Auslagen der Zeugen ergab sich, dass der Angeklagte in der Zeit von Januar bis Ende August d. J. im Ganzen 52 geistliche Amtshandlungen in der Paroche Wilatow und in der Filialkirche zu Sipplomo vorgenommen hatte. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte für jede Amtshandlung 50 M. Geldstrafe eben 14 Tagen Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte die geistlichen Amtshandlungen in 38 Fällen für nachgewiesen und verurteilte den Angeklagten, welcher bereits 2 Mal wegen gesetzwidriger geistlicher Amtshandlungen verurteilt worden ist, für jeden Fall zu 30 M. im Ganzen zu 1140 M. Geldstrafe, eben zu 190 Tagen Gefängnis. Das Gefuch des Angeklagten, ihm die mehrmächtige Unterstellungshaft in Anrechnung zu bringen, wurde vom Gerichtshof abgelehnt.

Magdeburg, 9. Octbr. [Geplanter Parteitag der Fortschrittspartei.] Von Seiten biesiger auch auswärtiger Fortschrittsmänner ist ein allgemeiner Parteitag der Fortschrittspartei der Provinz Sachsen für die nächste Zeit in Aussicht genommen, an welchem sich noch Parteigenossen von Anhalt, Braunschweig und anderen benachbarten deutschen Staaten beteiligen werden.

Köln, 9. Oct. [Die Unterzeichnung der Immediat-Gingabe.] Gestern ist die Frist abgelaufen, welche das Centrumconventikel in Köln den Pfarrern, Kirchen- und Gemeindedorstehern der Erzbistüme zur Einlieferung der Unterschriften für seine Immediat-Gingabe gestellt hat. Wie verlautet, haben recht viele Ultramontane Einsicht oder Schwamgefühl genug gehabt, die Unterzeichnung des Schriftstücks zu verzögern; und es ist dies kaum zu verwundern, wenn man den Inhalt und die ungestüme Fassung desselben in's Auge sieht. Die unglückliche Parole der „würdigen Zurückhaltung“ wird mit dem Schmerze der Katholiken Kölns über die kirchlichen Zustände, insbesondere über das Fehlen des Erzbischofs bestimmt und dabei mit ausdrücklicher Verweisung auf die Dombaufeste von 1842, 1845 und 1848 der ungern Satz ausgesprochen, dass dies die erste Dombaufeste sei, bei welcher der Erzbischof fehle. Die Herren haben nicht bedacht, dass dieser geschickliche Rückblick für ihre Sache Abel gewählt ist. Hätte sich der Papst zur Erinnerung von Coadjutoren an Stelle der abgesetzten Bischöfe verstanden, so wäre der Culturmampf in seiner jetzigen Gestalt wahrscheinlich aus der Welt geschafft. Und 1842 sowohl wie 1845 war die Kirche ja auch nicht durch den Erzbischof vertreten, sondern durch den Coadjutor v. Geibel.

Österreich-Ungarn.

[Delegationen und Reichsrath.] Die Mitglieder der beiden Delegationen werden, wie die „Buday. Corr.“ meldet, vom Kaiser am 24ten d. Ms. in der Ösener Burg empfangen werden. Im Falle die Berathungen in der Delegation den erwarteten Verlauf nehmen, monach der Schluss der Delegation für Mitte des nächsten Monats in Aussicht stände, soll die Einberufung des Reichsrathes schon für den 16. October erfolgen. Würde die Erwartung bereits des Schlusses der Delegation nicht in Erfüllung gehen, so ist als Termin für den Zusammentritt des Reichsrathes des 23ten October festgesetzt.

[Der Kampf um's deutsche Theater in Pest.] Der Minister des Innern hat den Recurs der Eigentümner des Theaters am Hermannplatz abgewiesen. Auf Grund dieses Urteiles forderte der Magistrat die Polizei auf, die deutschen Vorstellungen zu verhindern. Diese polizeiliche Intervention musste jedoch mit Rücksicht auf die klaren gesetzlichen Bestimmungen vorläufig unterbleiben, da das neue Strafgesetz für ähnliche Fälle verfügt, dass bei der ersten unberechtigten Vorstellung eine Geldstrafe von 200 Gulden, bei der zweiten eine Geldstrafe von 300 Gulden zu verhängen sei, und erst im dritten Falle die gewaltsame Schließung einzutreten habe.

meine Rivalin bald darauf das Berliner Publikum in derselben Rolle. Wie Fräulein von Hagn durfte auch ich es wagen, noch lange nach erfolgter Abschlusffest des jugendlichen Fliegelsleides als 18-jährige Margaretha Western in „Erziehungsresultaten“ umherzuschwirren. Spielte sie den blutjungen Vicomte de Letortères, so folgte ich ihrem Beispiel auf dem Fuße mit dem noch jüngeren Herzog Richelieu im „Ersten Waffengang“. Sprang ich als Blum's „Capriccio“ herhaft vom Tisch, — meine Rivalin war sogleich hinter mir her. Kurz, die Eine verfolgte die Andere wie ihr Schatten, in welche Rolle sie sich auch flüchten mochte. Beide traten wir kurz vor unserem Abgang von der Bühne als Franziska in „Mutter und Sohn“ von Ch. Birch-Pfeiffer auf, und Kritiker, welche das Stück in Berlin und Dresden gesehen hatten, behaupteten, dass es unmöglich sei, festzustellen, wo die Franziska graziöser und humoristischer dem Vater von Mann die Wangen gestreichelt habe mit den Worten: „Vater, wir sind doch ein allerliebstes Pärchen!“

Bald nach mir sagte auch Fräulein von Hagn der Bretterwelt Lebewohl. Beide schieden wir aus dem gelebten Beruf, bevor wir noch in die Lage kamen, uns in älteren Rollen zu versuchen.

Die Kritik sagte über Charlotte von Hagn: schön, grauenhaft, schelmisch, schalkhaft, liebenswürdig, übermuthig, leck, genial, besonders in naiven Genrerollen, Mienenspiel bewundernswürdig — schadet nur durch Häufung von Koletterie und allerlei Männerchen — im Idealen nicht frei von Manier — Toilette häufig überladen . . .

Wie Emil Devrient auf der Bühne keine Schurken und Verbrecher spielen wollte, um selbst als Bühnen-Charakter vom Publikum nicht gehaft zu werden — so verweigerte Charlotte von Hagn in Berlin, die Marianne in den „Verirrungen“ zu spielen: „denn ich will mich dem Publikum nicht in Rollen zeigen, in denen ich gebeشت werde“. — Sehr charakteristisch für beide verwöhnte Menschen-Darsteller.

Es verging fast ein halbes Jahrhundert, bis wir alten Rivalinnen uns wieder gegenüber standen. Ich war nach vielen Stürmen Gräfin Plater gew

Die Vorstellung am Sonnabend („Donna Juanita“) hat stattgefunden, ging aber nicht ohne arge Demonstration bubenhafter Art von Seite der ungarischen Universitätsstudenten vorbei. Schon seit halb 8 Uhr hatte sich ein zahlreiches Publikum vor dem Theatergebäude angesammelt, da die Abendblätter nichts Sichereres über das Stalldinner oder Nichtstättfinden der Vorstellung brachten. Die Sitzplätze und Logen waren ausverkauft und die Passage für das Publikum durch die Ansammlung von Neugierigen ziemlich schwierig. Die eigentlichen Demonstranten hatten sich jedoch in dem Theatergebäude selbst eingefunden, wo in dem Foyer vierzig bis fünfzig magyarische Studenten, einen dichten Knäuel bildend, den schmalen Raum ganz erfüllten und allerlei Hohnreden in ungarischer Sprache führten. Um 6½ Uhr, einige Minuten vor Beginn der Vorstellung, konnten die in das Theater kommenden nicht mehr zu ihren Sitzen gelangen, da die Studenten in dem Foyer die einzelnen Kommen- den mit Drohungen und Gejuble begrüßten. Die Polizei intervenierte nicht, obwohl zahlreiche Civilcommissäre, angeblich ohne Instruktionen, anwesend waren. Endlich riss mehreren deutschen Theaterbesuchern die Geduld und einige entschlossene deutsche Männer jagten unter Schreien des anständigen Theiles des Publikums die Studenten davon und drängten sie aus dem Foyer durch einen engen Gang auf die Straße, wobei von einigen weniger kaliblätigen mehrere Demonstranten allerdings auch mit Stockschlägen traktirt wurden. Das Eingangstor wurde für kurze Zeit geschlossen, da die Demonstranten, sehr verstärkt, mit Peitschen und Schreien ihrem Anger, hinausgeworfen worden zu sein, Ausdruck gaben und gewaltsam wieder eindringen wollten. Zwölf berittene Polizisten, welche von zwei verschiedenen Seiten herbei kamen, jagten die Demonstranten auseinander. Die nunmehr gesäuberte Gasse wurde bis zum Schlusse der Vorstellung von einer Patrouille frei erhalten. In dem Theater hatte inzwischen die Vorstellung begonnen. Als der Vorhang aufging, brach das aus den besten Bürgerkreisen sich recrutirende Publikum in enthusiastische Clieuren und Applaus aus, welche sich wiederholten, als Director Müller vortrat, um zu sagen, es freue ihn, der heutige Abend hauptsächlich deshalb, weil er hierdurch vor seiner Gesellschaft gerechtfertigt dastehet; er werde aus den ersten Befehl der Behörde das Haus sperren und wolle keineswegs demonstrierten.

[Socialdemokratisches.] In Vilin in Böhmen wurden socialistische Blätter hochverrätlerischen Inhalts theils an den Straßenposten affischiert, theils in den Straßen in Couverts verstreut. Die Gendarmerie stellte Hausdurchsuchungen bei einem Arbeiter auf dem Görlitz-Schacht bei Duran; es wurden verbogene socialistische Schriften, einige Waffen und Dynamitpatronen gefunden und saisiert.

Franreich.

Paris, 8. October. [Zur orientalischen Frage.] — Die Vorschläge Englands. — Ministerconseil. — Zu den Märzdecreten. — Grévy. — Frankreich und Italien. — Garibaldi. — Legerotte.] Man war heute Vormittagschlecht genug berichtet. Die Vorschläge der englischen Regierung sind doch von Lord Lyons dem hiesigen Cabinet überreicht worden. Leider ihrem Inhalt ist freilich bis jetzt in den politischen Kreisen nicht mehr bekannt, als die englischen Blätter und auswärtigen Depeschen besagen: daß nämlich das Cabinet von St. James den Ratgibt, die Hauptthäfer der Türkei zu besiegen und der Pforte gewissermaßen die Lebensmittel abzuschneiden, vielleicht auch eine Demonstration gegen die Dardanellen zu machen. Des Weiteren erzählt der Telegraph, daß Russland und Italien den Vorschlägen Englands zustimmen, daß Deutschland und Österreich dagegen sich zurückhaltend bezeigen. Wie man nicht im Geringsten bezweifelt, wird Frankreich dem Beispiel der beiden lechteren Staaten folgen. Aber es scheint, daß das hiesige Cabinet noch nicht über die Mittelung, die ihr geworden, berathen hat. — Die Minister versammelten sich zwar heute schon zum Conseil (statt morgen, wie angekündigt worden); aber den alleinigen Gegenstand der Debatte sollen die Vorschläge Constances betreffs Ausführung der Märzdecrete gelernt haben. Offenbar ist man sich über diese vieldebatte Frage noch nicht klar geworden, denn der Conseil hat sich auf morgen verlegt, ohne einen Beschluß zu fassen. Die Schwierigkeit scheint jetzt darin zu liegen, daß die meisten Minister behaupten, es bedürfe eines neuen präsidentiellen Decretes, ehe man gegen die religiösen Orden vorgehen könne, während Constance der Ansicht ist, daß es an einer einfachen ministeriellen Verfügung genügt. — Aller Wahrscheinlichkeit nach wird denn auch morgen über die englische Mittheilung berathen werden, wenigstens vorläufig. — Jules Grévy wird nicht an dem Conseil teilnehmen. Seine Abreise von Mont-sous-Vaubrey ist erst auf nächsten Donnerstag festgesetzt. — Aus Italien wird gemeldet, daß Barthélémy Saint-Hilaire an einen dortigen Freund einen Brief gerichtet hat, welchen die „Nazionale“ von Florenz veröffentlicht und worin der neue Minister des Auswärtigen seine Friedensliebe und seine Freundschaft für Italien ausspricht. Er werde sein Möglichstes thun, die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern aufrechtzuerhalten; er wünsche, daß die italienische Presse sich beruhige; er werde in dem-

Ja, Zeit und Leben, Sturm und Wurm hatten grausam verwüstend an uns genagt...

Sie, die damals überslanke Charlotte mit dem berühmten Schwanenhalse war dick und unbekönnen geworden; beim Baden in der Isar hatte der Schlag sie gerührt und schwerfällig schleppte sie das eine gelähmte steife Bein nach sich. Die falschen Zähne erschreckten mich förmlich und das Gedächtniß hatte gelitten. Sie war sehr elegant gekleidet, mit herrlichen Brillant-Diirringen und Armändern. Heimatlos — beruflos — ruhelos — liebelos — ohne ein theures Wesen auf Erden, dem sie sich in Liebe und Fürsorge widmete, von dem sie geliebt und im Alter geduldig gepflegt wurde — zog sie genüsslich durch die Welt: von Deutschland nach Italien — von Italien nach der Schweiz — von Badeort zu Badeort — von Gesellschaft zu Gesellschaft... stets unbefriedigt und in brennender Sehnsucht nach den verwehten Freuden und Triumphen ihrer jungen Bühnenjahre...

Und ich — ich muß die alte Rivalin aus der hellen Jugendzeit nicht weniger erschreckt haben, denn sie erzählte in Zürich: Die Gräfin ist ein Gerippe geworden und seit zehn Jahren nicht von ihrem melancholischen Berge herunter gekommen, ganz aufgegangen in der Hauswirtschaft. Der Graf tyrannisiert sie furchtbar — ich begreife nicht, wie sie solch' ein Leben aushält..."

Und dennoch heuchelten wir gegenseitig Glück und Zufriedenheit, Frohsinn und Sonnenchein... Wir hatten das Komödienspiel noch nicht verlernt und gönnten es einander nicht, uns gegenseitig zu bemitleiden und zu bedauern...

Wann wird mein Komödienspiel, das mir mit den Jahren doch oft recht schwer wird, einmal aufführen? — Ich fürchte: nur mit dem Leben! —

* * *

Ogleich ich während meines dreijährigen Aufenthalts in Petersburg kaum ein Wort Russisch lernte, so besuchte ich doch gern die russischen Vorstellungen in dem großen „Steinernen Theater“, das mitten in dem echt russischen Stadtteil liegt, das der Borodatsch, der Bartrusse, bewohnt. Welche Kraft, welche Glut, welches Leben steckte in diesen naturnüchigen Mimen — und welche kindliche Freude leuchtete aus den Augen des Publikums!

Ich habe nie eine graciöser, hinreißendere Velva gesehen, als die reizende russische Darstellerin dieser schwierigen stummen Rolle, — in ihrer naiven Natürlichkeit. Ich habe diese Velva förmlich studirt, ehe ich mich selber an diese Aufgabe wagte.

Das russische Künstlerpaar Karatygin herauschte mich durch seine glänzenden natürlichen Mittel und das Feuer des grandiosen Spiels

selben Sime auf die französische Presse einzumischen suchten. Der General Gialdini sei bereit, ihn in diesem Versöhnungswerke zu unterstützen, und sie hielten sich des Erfolges für gewiß. — Die Pariser Intransigenten sind wieder um eine Hoffnung betrogen worden. Sie hofften, daß Garibaldi nach Paris kommen und ihnen die Gelegenheit zu einer Demonstration liefern werde. Garibaldi bleibt aber in Italien. — Der gestern todsgesagte Deputirte Legerotte weilt noch unter den Lebenden und scheint stets Erste noch nicht geneigt, das Letztere zu segnen.

Österreichisches Reich.

P. C. Konstantinopel, 5. Octbr. [Die Taktik Said Paschas.] Am Sonntag versammelten sich die Minister allein unter dem Borsig Said Pascha, um die Masbata, den Bericht der Minister, zu redigieren, der sodann der Approbation des Sultans unterbreitet wurde. Da dieser Bericht nur dem Sultan seit Langem liebgewordene Ideen enthielt, ließ die Sanction nicht lange auf sich warten, und konnte die Note der Pforte gestern den Chefs der Missionen übergeben werden. In der ganzen letzten Phase der Unterhandlungen macht sich der vorherrschende Einfluß Said's und der Sieg seiner Ideen bemerkbar. Es war seit dem Auftauchen der letzten Verwicklungen immer die ftreie Said Pascha, die schwedenden Fragen mit einander zu verbinden, daraus sozusagen ein „untrennbares Bündel“ (unfaiseau inséparable) zu machen, wie er sich unlängst dem Correspondenten eines großen russischen Blattes gegenüber ausdrückte, und Europa eine Gesamtheit von unter einander in Connex stehenden Vorschlägen zu machen, „die entweder anzunehmen oder abzulehnen“ seien. Das Vortheilstatistik ist leicht zu erkennen: zunächst werden die Schwierigkeiten und die Discussionspunkte verbißt, was eine Verlängerung der Unterhandlungen mit den Mächten und Zeitgewinn zur Folge hat. Dann sichert diese Taktik, wenn sie nämlich erfolgreich ist, der Pforte eine lange Periode der Ruhe, denn sie löst mit einem Male alle die Fragen, welche den türkischen Staatsmännern seit zwei Jahren so viele Verlegenheiten und Sorgen bereitet haben. „Mein Vorgänger Abedin Pascha“ — sagte Said Pascha kurzlich — „hat eine Ungeschicklichkeit begangen, als er darauf einging, die montenegrinische Frage abgesondert zu behandeln, die in einem so engen Zusammenhang mit der griechischen steht. Eine kann ohne die andere nicht vollständig gelöst werden, und es bedarf einer Lösung, die alle beide umfaßt. Bei derselben Gelegenheit muß auch die sogenannte „armenische“ Frage berührt werden, um Europa jeden Vorwand der Einmengung in unsere inneren Angelegenheiten zu beseitnen, damit wir ruhig und Herr im eigenen Hause sein können.“ — Die letzte Note der Pforte lieferte den Beweis, daß der Plan Said's endgültig adoptirt worden ist.

Smyrna, 8. Octbr. [Attentat.] Ein fanatischer Türk hat den hiesigen italienischen General-Consul de Gubernatis schwer verwundet. Der Thäter befindet sich schon in Haft.

Rumänien.

[Rumänien und Russland.] Nach einem Privattelegramm, das die „Nat-Ztg.“ aus Wien erhalten hätte Rumänien seinen Wiederanschluß an die russische Politik definitiv vollzogen. Russland werde seine Gesandtschaft in Buarestan erneuern, und es sei dazu der Staatsrat Onou, der frühere Geschäftsträger in Konstantinopel, ausersehen. Fürst Carol werde nach seiner Rückkehr Sofia besuchen. Stourdza lasse sein russenfreundliches Oppositionsblatt, die „Democracia nationale“ eingehen. Eine Bürgschaft für diese Nachricht können wir nicht übernehmen; in einem rumänischen oppositionellen Organ lasen wir noch vor wenigen Tagen eine breite klagende Ausführung mit der Tendenz, daß Rumänien eine durchaus den Österreichern freundliche Politik verfolge, und daß selbst sein Widerstand in der Frage der unteren Donau nichts als Komödie sei.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 11. October.

Die bevorstehende Ankunft Windthorst's hat die „Schles. Volksztg.“ um den letzten Rest von Besinnung gebracht. Heute leistet sie das Unauslöschliche an unfreiwilliger Komik, indem sie in ihrer Wochenunderschau schreibt:

„Er (Windthorst) ist uns die höchste Autorität auf politischem Gebiete. Wir sehen in ihm den größten Staatsmann des Jahrhunderts. Wir ehren ihn in den schweren Kämpfen dieser Tage als unseren obersten General und Feldmarschall, und wir bewundern seine Klugheit, seine Taktik und seine Diplomatie. Er ist unser Cicero und unser Demosthenes. ... Uns gefällt nicht nur das, was er redet, sondern auch, wie er es redet. Aus unserer Provinz hat sich noch niemals einer veranlaßt gesehen, Sr. Excellenz einen „verschlossenen“ Brief zu schreiben. Wir wußten stets, was der Abgeordnete Windthorst meinte. Von Angesicht zu Angesicht haben ihn aber bisher nur Wenige gesehen, seine Stimme nur Wenige gehört und sein Mienenspiel zu beobachten Gelegenheit gehabt. Und doch verstanden wir ihn schon bisher immer. Nun kommt er! Welche Freude! Wir werden ihn sehen; wir werden ihn hören; er wird hier in Breslau, s Gott will, zu uns reden.“

Die Begeisterung der Redaktion scheint übrigens auch die Seher der „Schles. Volksztg.“ angestellt zu haben, welche statt Mienenspiel

in der Tragödie. Man konnte kaum schöneres, imposanteres und herzigere Menschenkinder finden — auf der Bühne und im Leben. Unser Hausfreund, der Oberst Lewoff, ein leidenschaftlicher Theater-Liebhaber, der mit den verstorbenen Feddersten verheirathet gewesen, hatte uns mit den beiden berühmtesten russischen Mimen bekannt gemacht. Herr Karatygin, ungewöhnlich groß und wie nach dem Appell von Belvedere geformt, erschien auch im Salon mit edelstem Anstand, wie ein Halbgott. Frau Karatygin hatte große schwarze Sammetaugen und erinnerte lebhaft an die wunderschöne Friederike Robert in Berlin — von der Heine sang: „Komm' mit nach Indien, nach dem Sonnenlande...“

Empor zu Indra's Burg, der ewig blauen;
Dort will ich gläubig vor Dir niedersinken
Und Deine Füsse drücken und Dir sagen:
„Madame! Sie sind die schönste aller Frauen!“

Zu ihrem Benefice gabten Karatygin's Schiller's „Kabale und Liebe“ in russischer Uebersetzung und luden die Mutter und mich nebst Oberst Lewoff dazu in ihre Loge ein. Da ich selber die Luisa spielte und jedes Wort der Dichtung auswendig wußte, spröte mich die russische Sprache kaum. Mit Beschämung mußte ich mir sagen, daß meine Luisa neben der russischen matt war, wie — Luisens Limonade — und daß ich nie mit einem so leidenschaftlich-glühenden Ferdinand gespielt hätte, wie Herr Karatygin vor mir auf der Bühne erschien. Beide ideal schöne Menschen hatten Stimmen, wie lieblich ergreifende Kirchenglocken, und das hinreizendste Mienenspiel, das mich niemals den Vorwurf des Lexes vermissen ließ. Und ihrflammendes Spiel electrifizierte alle Mitspielenden.

Mit wachsendem Interesse verfolgte ich die überraschend großartige Vorstellung. Karatygin war als Ferdinand eine prächtige Erscheinung, schön und feurig und leidenschaftlich. Seine schlanke Heldenfigur erinnerte an den jungen Wilhelm Kunst in seiner Blüthezeit, als er 1826 in Berlin als Faust und Zaromit gastirte, — sein edles Profil an Talma. Und wenn er zärtliche Liebesworte flüsterte, so zauchte mit ihm unser Herz — und wenn er im schneidigsten Zorn — im tiefsten Weh — in gellender Verzweiflung aufschrie, so ließen Todesschauer über unser Herz... Solche Töne mußten dem großen Fleiß zu Gebote gestanden haben, da er Berlin mit sich fortzog. Als Ferdinand am Schluss des zweiten Acts die Geliebte den Gerichtsdienern überläßt und den Vater am Arm erfaßt und ihn mit seinen Blicken gleich Dolchen durchbohrt und eisig rüft: „Kein menschliches Mittel ließ ich unversucht — ich muß zu einem teuflischen schreiten — Ihr führt sie zum Pranger, unter-

„Mienenspiel“ fehlen. Ober sollte der Schreiber des angeführten Artikels in der That „Mienenspiel“ geschrieben haben, um damit anzudeuten, daß Windthorst nicht blos der größte Staatsmann des Jahrhunderts, der Feldmarschall seiner Partei, ein zweiter Cicero und Demosthenes ist — sondern auch großes mimisches Talent besitzt.

Die in diesem Jahre auf der Schnecke eingerichtete Telegraphen-Anstalt wurde stark benutzt; es sind über 1000 Telegramme befördert worden (resp. eingegangen). An Briefen und Postkarten wurden ca. 9000 Stück expediert.

M. Communale Revue. [Die neue Eintheilung der Stadt in Ortsbezirke und deren Verwaltung.] Das von uns in Nr. 448 eingehend behandelte Project des Magistrats für eine neue Eintheilung der Stadt in Einheitsbezirke als Grundlage für die seit Jahren schon geplante Reorganisation der städtischen Armenpflege, sowie für eine Änderung verschiedener anderer örtlicher Verwaltungszweige hat am letzten Donnerstag die Stadtverordneten-Versammlung zwar ziemlich lebhaft, aber doch nicht in detaillirter Weise beschäftigt. Das Studium der sehr umfassenden Vorlage und das eingehende sachliche Referat schien die Versammlung genügend mit dem Gegenstande vertraut gemacht und in der überwiegenden Mehrheit der selben die Überzeugung begründet zu haben, daß die ihr unterbreiteten, wohl erwogenen Vorschläge, welche überdies bereits eine Reihe competenter Vorstadien, in der statistischen Deputation, in der Armen-Direction und im Magistrat durchgemacht haben, bei ihrer vorwiegend technischen Natur einer speziellen Prüfung und Amendirung im Einzelnen durch einen größeren Berathungskörper sich naturgemäß entziehe, und daß es nur darauf ankommen könne, die Bedeutungsfrage überhaupt und das für die Lösung derselben angenommene Grundprincip in Erörterung zu ziehen. Über die erste könnte wohl kaum auch nur ein leiser Zweifel geltend gemacht werden. Es ist notorisch, daß die schon nach den Bestimmungen der alten Städteordnung von 1808 eingerichteten 54 und nochmals auf 69 vermehrten Stadtbezirke, welche ursprünglich eine ziemlich gleichmäßige Vertheilung der Seelenzahl in sich schlossen, in Folge der rapiden Entwicklung der städtischen Bevölkerungs- und Bebauungsverhältnisse eine immer größere Verschiedenheit in sich herausgebildet haben, so daß sie, je länger je weniger sich zur Grundlage für diejenigen Eintheilungen zu Verwaltungszwecken eignen, bei denen es vorzugsweise auf eine mögliche Gleichmäßigkeit nach der Seelenzahl oder anderen Kriterien der Verwaltung ankommt. Nicht nur die eigentliche Armenverwaltung und das mit derselben eng verbundene Medicinalwesen, welche, innerhalb der seit Decennien constant gebliebenen örtlichen Grenzen, eine zwar durchgehends intensive, aber keineswegs doch überall gleichmäßige Vermehrung ihres Arbeitsfeldes erfahren hat, forderte unerbittlich eine Minderung und eine zweitmäßige Vertheilung der Arbeitslast für ihre ausschließlich im Ehrenamt wirkenden Organe; auch andere Verwaltungs- zweige mit dem stets wachsenden Apparat beforderter Beamten haben längst die Nothwendigkeit empfunden, sich über den Zwang der zu ungleichmäßigen Einwohnermassen herangewachsenen Stadtbezirke hinwegzusehen und für ihre Zwecke, ohne jeglichen organischen Zusammenhang mit diesen, sich eigene Eintheilungen zu schaffen, so beispielweise im Steuer-, Einschätzungs- und Feuerversicherungswesen. — Wie nun aber auf eine Egalisirung der bestehenden Verschiedenheiten der Eintheilung hingearbeitet, wie eine einheitliche und den Interessen der verschiedenen Verwaltungszweige und des Publikums entsprechende Bezirksgrenzung zu gewinnen sei — das war von Anfang an freilich eine ebenso schwierige, wie streitige Frage, und an diesen Punkten knüpft sich auch in der jüngsten Stadtverordneten-Versammlung die nicht uninteressante Discussion. Es ist von uns in dem Eingangs erwähnten Artikel dargelegt worden, daß in dem magistratualischen Projecte als Grundprincip für die neue Bezirkseintheilung die „natürliche Zusammengehörigkeit der Bestandtheile eines Bezirkes“ angenommen und dieses Principe dadurch zur Geltung gebracht wird, daß jede Straße möglichst auf beiden Seiten ihres Tractes in einen und denselben Bezirk fällt oder einen Bezirk für sich bildet.

Bisher galt aber principiell die Mittellinie der Straßen als Grenzlinie der Bezirke, welche leichter sich aus zusammenhängenden, ein sogenanntes Viertel bildenden Häusergruppen bildeten. Nach diesem Prinzip sind zur Zeit auch die Polizei-Commissariatsbezirke gebildet, zu deren Aenderung in Übereinstimmung mit der neuen städtischen Eintheilung das Polizei-Präsidium sich nicht versteht. Es wurde nun im Schoße der Versammlung nicht blos auf den nicht abzuleugnenden Mißstand einer derartigen Divergenz der communalen und der polizeilichen Eintheilung, sondern auch auf die ebenso menig zu bestreitenden Mängel des neuen Systems

dessen erzähl ich der Residenz eine Geschichte: wie man Präsident wird! — — — da erstarnte unser Herz.

Und dann in der Giftcene — als Ferdinand an Luisens Leiche zusammenbricht mit den Worten: „Luis! Luis! ich komme! — lebt wohl! — — laß mich an diesem Altar vercheiden!“ — da blieb in dem weiten Hause kein Auge trocken — — und die armen ungebildeten Muschicks in den langen grauen und braunen Kitteln, mit den langen, glatt niederhängenden Haaren, im Parterre dicht zusammengebrängt, sanken sich laut schluchzend in die Arme...

Welch' eine Freude würde Fland an diesen seinen lieben „Pappenehmern“ gehabt haben, wie er das leicht entzündliche dankbare Berliner Gallerie-Publikum nannte. — Ich habe nie ein enthusiastischer Publikum gesehen, als diese Petersburger „Pappenehmer“, die mit leuchtenden Augen an den Mimen auf der Bühne hingen und auf deren wilden Gesichtern sich Schmerz und Freude so getreu wider-spiegeln.

Frau Karatygin war die süßeste, holdeste Luisa, die ich je auf der Bühne sterben sah. In anderen Rollen sollte ich auch die fortreihende Leidenschaftlichkeit ihres glühenden Spiels bewundern.

Frau Karatygin hat ihren Gatten lange überlebt und mir noch kürzlich aus Petersburg herzliche Grüße gesandt. (Fortsetzung folgt.)

Hochlandslieder von Karl Stieler. Zweite Ausgabe. (Stuttgart, N. Bonz u. Co.)

k. p. Wenn die Nebel sich mit dem Herbste herabsenken, der Tag seiner selbst müde wird, und nur noch die wellen Blätter von verlorenen Waldbäumen erzählen, dann empfindet man etwas wie Neue, daß man den goldenen Sonnenstrahl nicht eingefangen, der in Lenzes- und Sommerzeit unser Haupt umwoben und Licht in unser Herz gegossen. Wir haben unsere Anschauungen verschwendet, unsere Empfindungen leichtfertig weggeworfen, und wir fühlen uns auf einmal so arm, so bettelarm. Da kommt aber der mildgesinnte, reisere Gefährte aus jenen Tagen, der mit uns gleiche Wege gewandelt, aber mit offenen Sinnen in sich gesogen hat das lebendige Natur- und Menschen Geheimniß, während wir theils gleichgültig, theils zerstreut daran vorübergingen. Dieses Geheimniß lebt und webt in ihm fort, es wird Stimmung, Bild und Gestalt; und jetzt kommt er, der echte Dichter, und bringt in unsere wellen Tage den von ihm festgehaltenen Himmelsstrahl und läßt die ewige Jugend des Geistes über uns leuchten und gibt uns, den Darbenden, Gefühl und Wort. Der Vate sei willkommen, der mit solchen Gaben kommt, um den Kerker dumpfer Einsamkeit entführt auf den Schwingen seiner „Hochlandslieder“, welche als Wanderbögel zwischen alter und neuer Welt hin- und hersiegen, und von denen er selber singt:

hingewiesen und die größere Berechtigung und praktische Brauchbarkeit der älteren Constructionsmethode lebhaft vertheidigt. Der Vertreter dieses Standpunktes suchte plausibel zu machen, daß nicht sowohl die Individualität einer Strafe, welche überdies keineswegs in allen Fällen, namentlich nicht bei sehr langausgedehnten Strafen einen einheitlichen Charakter zeige, als vielmehr der zusammenhängende in leicht erkennbarem und unwandelbarer Weise abgegrenzte Complex von Wohngebäuden, wie sich solcher in den sogenannten „Bezirken“ darstelle, die naturgemäße territoriale Grundlage für die Verwaltung bilde. — Die inneren Grundstücksgrenzen seien veränderlich und wandelbar, und ihre stetigen Verschiebungen erheben eine eigene kostspielige Controle, wenn nicht vollständige Unsicherheit in dieser Beziehung eintreten sollte. Eine ganz augensäßliche Schwierigkeit bietet schon die Behandlung der Ed- und sogenannten Durchgangshäuser, welche bei dem neuen System größtentheils in zwei oder mehrere Bezirke fallen würden. — Diesen Ausstellungen gegen die neue Eintheilung konnte indessen doch kein entscheidendes Gewicht gegenüber der Erwähnung beigegeben werden, daß einzig und allein auf der Basis des projectirten Eintheilungsprinzips der Hauptzweck der ganzen Reform erreichbar war, nämlich im engeren Anschluß an das Strafensystem eine möglichst gleichmäßige und abgerundete Einheit zu finden, die umfassend genug ist, um selbst einen Verwaltungsbezirk bilden zu können, andererseits aber auch klein genug, um durch bloße Zusammenlegung mehrerer Bezirke auch größere Gruppierungen zu anderen Verwaltungszwecken zu gestalten. Es müste als höchst zweifelhaft erklär werden, ob es überhaupt möglich sein würde, mit Zusammenlegung des alten Prinzips die Bezirke territorial so zu konstruiren, daß ihre Größe einer durchschnittlichen Bevölkerungsziffer von 2000 Seelen und ihre Anzahl die Zahl von 125 nicht übersteige. Jedenfalls würde, wie von Seiten des Magistrats betont wurde, ein solches Experiment, zu dessen Gunsten die Vorarbeiten langer Jahre groben Theils in die Brüche geworfen werden müssten, die den Zeitraum mehrerer Jahre beanspruchen, und den zweifellos unlieidlichen Zustand, wie er jetzt ist, ins Ungewisse verlängern.

Diese Argumentation mußte der an der Vorlage gelübten Kritik den praktischen Erfolg umso mehr entziehen, als von Seiten des Magistrats versichert wurde, daß die ständige Controle und Fortschreibung von Aenderungen der inneren Bezirksgrenzen durch das städtische geometrische Amt ohne besondere Mühe oder Kostenaufwand besorgt werden würde. Der Antrag, die bisherigen Grundzüge für die Abgrenzung der Bezirke beizubehalten, fand deshalb keinen Anhang. — Der weitere Inhalt der Vorlage, insbesondere die einheitliche Verwaltung aller communalen Bezirksgeschäfte durch den Bezirksvorsteher, und die Combinirung des Amtes derselben mit dem Amt der Waisenräthe, begegnete keinem Widerstreit, weder im Prinzip noch in Bezug auf die durch besondere Regulative festgestellten Modalitäten. Es wurde gegenüber einem leise angekündigten Zweifel unter allgemeiner Zustimmung dem Vertrauen Ausdruck gegeben, daß der Patriotismus und die Intelligenz der für die Uebernahme der Communalehrenämter geeigneten Kreise der Bürgerschaft die durch die neue Organisation hie und da gesteigerten Ansprüche an die Arbeitskraft des Einzelnen zu befriedigen wissen werde. Als bemerkenswerth ist noch ein Zuschaubartrag der Commission her vorzuheben, der von der Verfassung zum Beschuß erhoben wurde, wiewohl von Seiten des Magistrats ein Bedenken dagegen ausgesprochen wurde, ob dem darin angeregten Gedankem schon in dem vorliegenden Statutentwurfe Ausdruck gegeben werden könne. Der Antrag empfahl nämlich in einer Resolution „dem Magistrat zur Erwähnung zu geben, ob nicht mit der neuen Organisation der Armen- und Waisenpflege auch die Einrichtung periodischer, mindestens alljährlicher Versammlungen der Bezirksvorsteher (resp. Bezirksdirectoren) und Armenärzte der ganzen Stadt oder einzelner Stadttheile zu verbinden sein möchte.“ Es wurde mit Berufung auf die in anderen Städten, namentlich in Berlin, und in einzelnen Fällen auch hier schon gemachten Erfahrungen, der periodische Zusammentritt der Organe der städtischen Bezirks-Verwaltung zum Austausch ihrer Wahrnehmungen und Ansichten aus dem Kreise ihrer örtlichen Wirtschaft mit Recht als ein fruchtbare Mittel gegenseitiger Anregung und Belehrung bezeichnet, welches dem Einzelnen wie der Gesamtheit nur zum Nutzen gereichen könnte.

+ [Seine Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen nebst Gemahlin] trifft morgen, Dienstag, Abend um 9 Uhr 19 Minuten, mit dem Personenzug der Breslau-Glatz-Mittelwalder Eisenbahn von Schloß Camenz kommend, auf dem hiesigen Centralbahnhofe ein und wird mit dem um 10 Uhr 30 Minuten abgehenden Schnellzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn weiter nach Berlin reisen. Von dort aus wird sich

Se. Königliche Hoheit nach Köln begeben, um der feierlichen Einweihung des Domes beizuwohnen. Während des Aufenthalts in Breslau wird in den Kaiserzimmern des Centralbahnhofes ein Souper servirt. Ein offizieller Empfang findet nicht statt.

* [Stadtverordneten-Versammlung] Am nächsten Donnerstag findet keine Sitzung statt.

W. [Zur Beschlagnahme hinterlegter Gelder.] Im Prozeßverfahren werden häufig bei den Hinterlegungsstellen Gelder deponirt. Die Kläger, welche von dieser Hinterlegung Kenntnis erhalten, glauben dadurch ihre Forderung sicher gestellt, unterlassen es, die Beiträge mit Beschlag zu belegen, warten den Ausgang des Prozeßes und das Inkrafttreten des Erkenntnisses ab, um die Execution in die deponirten Summen vollstreken zu lassen. Hierbei hat sich häufig mehrere Male der Fall ereignet, daß, als die Execution vollstreckt werden sollte, die Gelder von den Hinterlegern bereits im Laufe des Prozeßes wieder abgehoben worden waren. Die Hinterlegungsstelle konnte das Verlangen auf Herausgabe deshalb nicht ablehnen, weil Beschlagnahme nicht erfolgt war, und die Gläubiger hatten in Folge Unterlassung des Antrages auf Sicherstellung das Nachsehen, gingen sogar, da die unterlegenen Parteien später andere Pfandobjekte nicht befreien, namhafter Summen verlustig.

— d. [Kunstaustellung des schlesischen Kunstvereins.] Am 7. d. M. fand eine Conferenz der Deputirten des östlichen Kunstvereins-Cyclus in der königl. Akademie zu Berlin unter dem Vorsitz des Kanzlers und Kron-Syndicus von Gohler aus Königberg statt, in welcher festgesetzt wurde, daß die nächstjährige große Kunstaustellung des schlesischen Kunstvereins in den Räumen des neuen Museums zu Breslau am 22. Mai beginnen soll. Als Schluttermittwoch der Ausstellung wurde der 3. Juli bestimmt. Ferner ist her vorzuheben, daß der von Breslau gestellte Antrag, in Zukunft möchten die hiesigen Ausstellungen nach Schluss der Ausstellungen der königl. Akademie in Berlin im November beginnen, wohlwollende Aufnahme fand. Die definitive Beschlussschrift hierüber wurde der nächsten Conferenz vorbehalten. Es wurde ferner in Aussicht gestellt, einige der National-Galerie gehörige Bilder dem schlesischen Kunstverein zu seiner nächstjährigen Ausstellung anzuvertrauen, sowie auch das große Gemälde von Vaclav Brožík in Paris: Die Gesandten Ladislaus I., Königs von Ungarn und Böhmen, am Hofe Karl des VII. von Frankreich, um die Hand der Prinzessin Magdalena zu verloben.

de. [Eröffnung neuer Haltestellen.] Die beiden für die Expedition von Personen und deren Reisegepäck, sowie von Hunden, neu eingerichteten Haltestellen der Oberschlesischen Eisenbahn Wangern und Jachow werden am 15. d. Mts. dem Verkehr übergeben. Wangern, zwischen Rothsraben und Waldchen belegen, wird gewöhnliche Billets 2., 3. und 4.ter Klasse, sowie Reiseurbillets nach Breslau, Rothsraben, Waldchen und Streblen verausgaben, desgleichen die vier genannten Stationen nach Wangern. Jachow, zwischen Inowrajlaw und Guldendorf belegen, wird nach den Nachbarstationen Inowrajlaw, Guldendorf, Hopfengarten und Bromberg expedieren; zwischen dieser Haltestelle und den legierten Stationen werden indeß nur Personen auf gewöhnliche Billets befördert.

— d. [Von der Universität.] Am 1. November werden folgende unter Verwaltung des Magistrats stehende Stipendien vacant: 1) Bonner I (131 M.), ohne besondere Bestimmung; 2) Finger I (150 M.), für Studenten der Philologie, Theologie und der Medicin, welche Schüler des Elisabetans waren, aus Schlesien gebürtig sind und in Breslau studiren; 3) Jenkowitsch (149 M.), zunächst für Verwandte des Stifters, ohne Facultätsbestimmung; 4) Kluge (119 M.), zunächst für Verwandte des Stifters, eben für andere Studirende bürgerlichen Standes, ohne Facultätsbestimmung; 5) Kössler II (99,38 M.), für evangelische Theologie Studirende, Söhne von hiesigen Geistlichen und Lehrern haben den Vorzug; 6) Krebs (116 M.), für arme Studirende aus Hermsdorf u. K., eben für arme Breslauer, welche in Halle evangelische Theologie studiren; 7) Lamprecht (131 M.), ohne Facultätsbestimmung, für Abkömmlinge aus der Familie des Stifters, welche der Magistrat zu Fraustadt präsentiert, event. für Söhne hiesiger armer Leute; 8) Ritter I und II (je 498 M.), für evangelische Theologie Studirende, welche Söhne eines Geistlichen oder Kirchendiener entweder an einer der hiesigen evangelischen Kirchen, zunächst St. Elisabeth und St. Maria-Magdalena, einer evangelischen Kirche in Neumarkt oder Namslau oder an einer andern zur hiesigen Stadt gehörigen Kirche sind; 9) Sachs von Löwenheim (150 M.), ohne Facultätsbestimmung, für einen ehemaligen Schüler des Elisabetans; 10) Streblitz (67 M.), für einen hiesigen waderlosen und noch minderjährigen Studirenden, ohne Facultätsbestimmung; 11) Twardy (118,22 M.), für Verwandte des Stifters, deren Nachkommen, event. für die Söhne des Predigers zu St. Christophori. — Den Gefuchen, welche bis spätestens den 1. December beim hiesigen Magistrat eingegangen sein müssen, sind beizufügen: a. beglaubigte Abschrift des Abiturienten-Bezeugnisses; b. ein testimonium diligentiae, c. ein testimonium paupertatis. Hat der Bewerber die Universität erst bezogen, so ist statt der Bezeugnisse ad b. und c. der Immunizationsschein einzureichen. Die Gesuche müssen außerdem die Angaben über den Geburtsort, den Geburtsstag, das Geburtsjahr und die Wohnung enthalten.

— d. [Lessing-Ausstellung.] Nachdem am 4. Juni d. J. zu Karlsruhe der Director der großherzoglichen Kunsthalle Karl Friedrich Lessing (ein Großeck von Gotthold Ephraim Lessing), geb. zu Breslau am 15. Febr. 1808, gestorben, hat die Direction der königl. National-Gallerie zu Berlin eine Ausstellung von Werken dieses berühmten Malers veranstaltet, zu

welcher unser schlesischer Kunstverein auf besondere Aufforderung das ihm gehörige große Bild: „Harzlandschaft, oberes Bodetal, bei Abendbeleuchtung“, gefand hat.

W. [Die constitutionelle Bürger-(Freitags)-Aufführung] verbindet mit dem Concert am 15. d. M. eine Vorlese des Geburtstages des Kronprinzen. Zum Schluß findet ein Tanzvergnügen statt.

W. [Souper im Restaurant des Zoologischen Gartens.] Gestern Abends fand im Restaurant des Zoologischen Gartens ein großes Souper statt, an welchem sich der Aussichtsraath, das Directorium, sowie Personen, welche für den Garten Interesse zeigten, beteiligten. Die Teilnehmer fuhren mittels Dampfer um 7 Uhr aus der Stadt. Das Festessen nahm den heiteren Verlauf. Komische Vorträge, launige Diskreden und Concert der Capelle des Grenadier-Regiments Nr. 10, sowie Arrangements von lebenden Bildern sorgten für Unterhaltung und Amusement.

[Circus Renz.] Wiewohl die Pantomime „Der Matrosenjäger von Hameln“ sich noch als kräftig wirkendes Zugstück erwies, hat Herr Director Renz ein neues Ausstattungsstück unter dem Namen „Robert und Bertrand“ am Sonnabend in Scen geben lassen. Man könnte dieser Pantomime auch den Namen „Die lustigen Bagabunden“ beilegen, denn als Sujet ist dem Stück das Leben und Treiben zweier Spieghuben untergelegt, die aus dem Gefängnis entstanden, lange Zeit unbekannt blieben, unter allen möglichen Verkleidungen sich bewegen und als sie endlich gefaßt werden sollen, mit Hilfe eines Luftballons das Weite suchen. Daß in diesem Stück alles Mögliche in Komik und Ausstattung geleistet wurde, braucht bei dem bekannten Organisations- und Inszenirungtalent des Herrn Director Renz wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Die Herrn Lee und Bellina als „Robert und Bertrand“ bringen die ihnen zugewiesenen Rollen durch ausgeprägte Komik zur vollen Geltung, so daß diese Pantomime den anderen bisher aufgeföhrten würdig zur Seite gestellt werden kann. Zum Schluß der Vorstellung wurde Herr Director Renz dreimal stürmisch gerufen.

— d. [Grundbesitzer-Verein.] Donnerstag, den 14. d. Mts., wird der Grundbesitzer-Verein im Saale des „König von Unna“ eine Versammlung abhalten, in welcher Ingenieur Rooge über Grundwasser-Ableitung und Herr Ingenieur Oscar Möde über culturtechnische Anlagen der Canalisierung Vortrag halten werden. Statutenänderungen werden einen weiteren Gegenstand der Verhandlungen bilden.

B-ch. [Eigenthümliche Witterung.] In den letzten Tagen hat die Temperatur eine in der jetzigen Zeit ungewöhnliche Höhe erreicht. Sogar an den Abenden zeigte das Thermometer bis + 15 Grad R. Diese abnorme Wärme hat an einzelnen Stellen auf die Vegetation einen ebenfalls jetzt ungewöhnlichen Einfluß geübt. Einzelne Pflanzen, die im beginnenden Frühling blühen, zeigen vollkommen ausgebildete Blüthen. So steht in den Anlagen des Augustaplatzes blühender Crocus. In einem Garten an der Grävenstrasse haben wir blühende Primula veris und Aurikel. Während der letzten Nächte erhielten zahlreiche Blüte das Firmament. Gestern gegen Abend zog ein ziemlich kräftiges Gewitter mit lautem Donner auf. In Folge des Gewitters ist die Temperatur nunmehr bedeutend gesunken.

= ββ= [Von der Oder. — Schiffverkehr. — Sicherheitshafen.] Das Wasser fällt weiter und hat in Ratibor am alten Regel die Höhe von 2 Fuß. — Das Fabrikwasser ist immer noch für die Schiffsahrt günstig, da die Schiffe mit halber Ladung schwimmen können. — Augenblicklich mangelt es hier an Kapraum zu Verladungen nach Berlin, Stettin und Magdeburg, doch dürfte der jetzt herrschende Westwind in kurzer Zeit Schiffe wieder anbringen. — Zum Zweck der nothwendigen Ausbesserung des Straubwehres wird jetzt mit Schüttung eines Fangdammes daselbst vorgegangen, um den Abfluß über das Wehr zu hindern. — Die Einfahrt zu dem Sicherheitsdamm neben dem Straubwehr ist vertieft worden, so daß der Unterbringung der Schiffe daselbst kein Hindernis mehr im Wege steht. — Bei der gestern Nachmittag herrschenden milden Witterung erfreuten sich die Dampfschiffe im Oberwasser eines regen Besuchs. — Am Margarethenbadhause wurden in voriger Woche verlaben 98 Ctr. Kreide, 2500 Ctr. Raps, 1800 Ctr. Weizenhaufen und 2997 Ctr. Spiritus.

+ [Selbstmordversuch eines Geisteskranken.] Der Maurer Ernst W., welcher seit längerer Zeit an Verfolgungswahn leidet, versuchte gestern Nachmittag gegen 6 Uhr durch einen Sprung in die Ode, unweit der Margarethenstraße, sich zu tödten. Der Zimmergeselle Gustav Lindner, Lessingstraße wohnhaft, rettete den Unglückslichen vom sicheren Tode des Straubwehrs und veranlaßte den Transport des Lebensmüden nach dem Allerheiligens-Hospital. Der geisteskranke Maurer, welcher sich obdachlos umhertrieb und in Neubauern nächtigte, ist identisch mit denselben Individuum, welches in den letzten Tagen wiederholt in die Parterre-Räumlichkeiten von Häusern am Ohlauer unter Hilserufen durch die Fenster einstieg, da er sich in dem Wahne befand, daß seinem Leben nachgestellt werde.

+ [Unglücksfall.] Auf der Siebenrade-Ode wurde gestern Abend in der zehnten Stunde der Schleiferlehring Oscar J. aufgefunden, welcher in Folge eines unglücklichen Falles den linken Unterschenkel gebrochen hatte. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Allerheiligens-Hospital geschafft.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem Schneidergesellen auf der Klosterstraße eine silberne Cylinderuhr mit Talmelodie; einer Kaufmannstrau auf der Fahrt nach dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof aus der Droschke ein neues Sammeljaquet, ein weißer Unterröd, ein graues geklumtes Kattunkleid und eine Anzahl weißer, mit L. W. gezeichnete Taschentücher; einem Glashändler auf der Neustadtstraße mittels Einbruchs aus seinem Geschäftslöch 7 M. baares Geld aus der Ladenkasse, ein braunes Floconné. (Fortsetzung in der ersten Seite.)

„Waldbluß hat euch durchdrungen,
Bergluß und Almenschnee —
Ich sang euch, wo gesungen,
Wernher von Tegernsee.“

Ja, wir haben es hier mit keinem lyrischen Trödelkram zu thun, sondern ein schöpferischer Hauch weit verschollene Gestalten auf, von denen nur mehr die vergilbte Chronik Kunde gibt und läßt sie die Sprache ihrer eigenen Gefühle in einer auch uns verständlichen Weise reden; wir dürfen verlungene Zeiten in ihrer vollen Gegenständlichkeit innerlich wiedererleben. Mit einem Worte, er ist ein sonnenhafter und kein bloßer Goldschmieddichter. Auch verirrt er sich nicht zu den Abgründen einer mehr grübelnden als formvoll bildenden Reflexionspoesie, begnügt nicht sich mit jener historischen Couissenmalerei, mit jener verheimlichten Dichtkunst und Programmabfertigung, zu welcher die schwächeren Nachahmer des Meisters Herrmann Lingg, dieses in Erfindung wie im Ausdruck gleich läbigen „Bindars der Culturgeschichte“, ihre Farbenkleidje verwerthen. Bei Stielet, dem kernigen Dialettdichter von gestern, dem formbeherrschenden Kunstdichter von heute, entbehren wir nie die richtige Stimmungsperspektive und landschaftliche Abtönung; seine Lieder haben wirklich einen feinsinnlichen Hintergrund, von dem sie sich abheben; es sind keine bloßen Decorations- und Ausstattungs-Poesien. Und darum dürfen wir ihn loben, unbedingt loben; haben wir doch seit Jahren keine ähnliche Sammlung in der Hand gehabt.

Es thut uns unendlich leid, daß uns die Muße fehlt, um auf diese Dichtungen näher eingehen zu können, welche sich in folgende Gruppen gliedern: „Wernher Bergfahrt“, „Hohen schwangau“, „Deutsches Leben“, „Unter der Linde“, „Posthuma“, „Landesknechtlieder“, „Waldklin“, „Wanderstunden“, „Stimmen der Zeit“, Eliland (ein Sang vom Chiemsee), „Stille Einkehr“, „Frau Minna“, „Ausgewandert“, „Aus Liebertagen“, „Almenlieder vor tausend Jahren“. Nur einige kurze Andeutungen seien hier gewagt. „Wernher Bergfahrt“ ist das reizende Besiedylly des Mönches Wernher und der Klostermagd Diemudis, durch das wie der fernen Gloden Hall die Warnung zieht:

„Herr Wernher, euer Herz wacht auf
Und euer Herz muß schlafen!“

„Hohen schwangau“ spiegelt in einigen großen Bildern die Geschichte der alten Burg und des alten Hohenstaufengeschlechtes. In „Deutschem Leben“ hören wir die fröhliche Weisen von des Klosters Waldfesten, die Sehnsuchtsseufzer der schönen Wittib Frau Irmentraud oder auch das Weinlosen des Mönches. „Unter der Linde“ symbolisiert ein Stück deutscher Culturgeschichte, die in diesem altheiligen und festlichen Baum einen Mittelpunkt findet. Frisch im Klang wie im Trutz sind die „Landesknechtlieder“. „Waldklin“ ist ebenfalls eine kleine reizende Idylle, die „Stimmen der Zeit“ bringen historische Sittenbilder. Ein Lied uralten Sehnsuns und schmerzlichen Verzichtens däm-

mert uns auf in dem Sange vom Chiemsee, in der Wiederfindung dessen, was „hat gesungen Eliland, dem Mönch, der Gott genade.“ „Stille Einkehr“ und „Frau Minna“ bieten einige hellglänzende lyrische Perlen, desgleichen „Ausgewandert“. Den Schluß des prächtigen Buches — wenn wir von der von echt patriotischem Geiste erfüllten „Vision“, die als ein modernes Beizgedicht zu betrachten ist, hier absiehen — bilden die „Almlieder vor tausend Jahren“, welche wie die ganze Sammlung neuerdings beweisen: „Dinge noch so wunderbar, Dichterkünste machen wahr.“ Und so mögen今ige Leser das holde Wunder über sich ergehen lassen und aus den Blättern dieses Buches das Licht saugen, das bei uns aufgegangen, als wir uns in seinen Inhalten versenkten, in seinen Bildern verträumten.

[Der siamesische Prinz Prisdang.] ein Bettek des Königs von Siam, der seit einigen Tagen in den Mauern der Reichshauptstadt weilt, ist von seinem Souverän gefendet worden, um in dessen Namen unserem Kronprinzen den höchsten siamesischen Orden, und zwar den Großordens des weißen Elefanten-Ordens zu überreichen. Ursprünglich war der siamesische Gesandte Chan Phya Bhanuwong mit der Mission beauftragt, er erkrankte jedoch, und in Folge dessen ward Prinz Prisdang hierher entsandt. Der Prinz, der von dem siamesischen Consul Herrn Paul Pidernbach begleitet ist, ist, wie wir bereits gemeldet, Sonnabend, Mittag 1 Uhr, vom Kronprinzen in eine besondere Audienz im Neuen Palais bei Potsdam empfangen worden, um persönlich die Ordensinsignien zu überreichen. Prinz Prisdang steht im Alter von 28 Jahren; er ist nicht Militär, sondern Diplomat. Von mittlerer Statur, ist er hellbraun von Teint und hat dunkle Augen und schwarzes Haar; er spricht und schreibt geläufig englisch und kleidet sich nach englischer Mode.

[Ein Festgedicht aus Anlaß der Vollendung des Kölner Domes.] welches Rittershaus gedichtet, lautet, wie folgt:

Schwing' dich zum Himmel, du Jubelgesang!
Kling durch die Lüfte, du fröhlicher Klang!
Was vor Jahrhunderten Meister erdaht,
Heut ist's vollendet, heut ist's vollbracht!
Es sprach ein Fürst an dieser Stelle,
Er sprach das Wort am deutschen Strom:
Auf Meister, Lehrling und Geselle!
Vollenbet sei der alte Dom!
Heran aus allen deutschen Reichen!
Mit Gott in frischem Muth geschafft!
Es sei der Dom ein stolzes Zeichen
Der deutschen Einheit und der Kraft!
Und wenn Vollendung ward dem Werke,
Zu dem sich räftig regt die Hand,
Dann zeug's von Muth und von der Stärke
Des Hofs im deutschen Vaterland!
Dann zeug' es von dem Bruderstreue
Der Deutschen alle nah' und fern!
Und rauhend bis zur höchsten Höhe
Mög' fromm erlönen: Dan! dem Herrn!
Ja, Dank dem Herrn! Es ist geschehen!
Es kam nach Kampf und Schwerterstreich,
Es kam ein glorreich Auferstehen
Dem alten, deutschen Kaiserreich!
Vom Meere bis zum Alpenhügel,
Von Polen bis zu Maas und Saar
Hat ausgespannt die breiten Flügel
Der mächtige Hohenzoller-Nar!
Dank Dir, o Gott! Die Glöden läuten,
Es trägt die Stadt ihr Feierkleid;
O, mög' nun das Gelaut bedeuten
Den Segen langer Friedenszeit!
Läß uns zu Deinem Throne legen,
O ew'ger, dieße Bitte hin:
Dem Herrscher und dem Volke Segen
Und allen Herzen Bruderstum!

Du stolzer Wächter am deutschen Rhein.
Nun sieb' in Stürmen und Sonnenchein,
Nun sieb' und vrangle zu Gottes Ehr!
Und noch die spät'nen Geschlechter lehr'!
Lehr' demuthsvoll vor Gott sie knie'n,
Und lehre sie schwärf' hand in hand
Zum Heile für Kaiser und Vaterland!
So shall' es empor im gewaltigen Ton
Zu des Rheinlands steinerner Ehrentron!
Zu Gottes Schutz, jahraus, jahrein
Sieb' prangend du riesiger Wächter am Rhein
Schwing' dich zum Himmel, du Jubelgesang!
Kling durch die Lüfte, du fröhlicher Klang!
Was vor Jahrhunderten Meister erdaht,
Heut ist's vollendet, heut ist's vollbracht

(Fortsetzung.)

Jacquet, ein kurzer Damenpelz mit dunklem Stoffüberzug und weißem Schaspelzfüller, mit Fries gesäumt und zwei roth gefärbte Schürzen; einem Restaurateur auf der Moltkestraße 180 Stück Beutels, diverse Tischwäsche und 18 weiße, mit C. K. gezeichnete Servietten; einem Kutschier auf der Fahrt von der Friedrich-Wilhelmstraße nach Scheitnig eine roth und gelb gefärbte Plüschedecke. — Gefunden wurde am 8. d. Mts. an der Ecke der Freiburger- und Neuen Graupenstraße ein Extra-Infanteriesäbel. Derselbe wird vom Finder, Buchdrucker Ernst Pöller, in der Kornischen Buchdruckerei, aufbewahrt; ferner am 9. d. M. am Schweidnitzer Stadtgraben ein schwarzelernes Portemonnaie mit 400 M. Inhalt. Dasselbe wird von der Finderin, verehelichte Frau Tagearbeiter Rosina Pietisch, Siebenhufenerstraße Nr. 7 aufbewahrt. — Als gestohlen beschlagnahmt wurde ein Jacquet von schwarzem Cashemir mit schwarzen Spangen und schwarzer Seide besetzt, ein graues Stoffkleid nebst Taille und Tunica mit rosa Seide besetzt, ein graues Beigekleid mit Tunica und grauem Besatz, ein semmelfarbigeres Stoffkleid, mit dunkelbrauner Seide besetzt, ein gelb und blau gebundenes Rattunkleid, sogenanntes Prinzehkleid mit weissem Spangenbesatz, 8 Paar seidene Damenschuhe, ein weißer Elfenbeinsächer, 14 Paar Damenschuhe von verschiedenen Farben und ein einzelner Handschuh, „Gräfin B.“ bezeichnet. Die Eigentümner dieser Sachen werden ersucht, sich im Zimmer Nr. 11 des hiesigen Sicherheitsamtes oder im zweiten Polizei-Commissariat zu melden. — Verhaftet wurden der Arbeiter Robert G., der Fleischer August M., die unverheirathete Anna M., die Arbeiter Wilhelm M., Wilhelm B., Ernst S., Jacob K., der Schneider Franz L. und der Seiler Martin C. wegen Diebstahls, der Tischler August S. und der Arbeiter Wilhelm S. wegen Strafantritts (Antrempeln), außerdem noch 10 Bettler, 23 Arbeitschneue und Vagabunden und 6 prostituierte Dirnen.

= Grünberg, 8. Octbr. [Kirchen-Concert. — Weinlese. — Gewitter.] Das deutsche Nachmittag in der evangelischen Kirche veranstaltete Kirchenconcert war trotz der ungünstigen Witterung ziemlich gut besucht und hat in hohem Grade befriedigt. Wegen ihrer tadellosen Ausführung verdiente schon die erste Nummer des Programms „Fantasie für die Orgel“ von Hesse, von Herrn Cantor Kirsch vorgetragen, volle Anerkennung. Die ersten drei Sätze aus der Hymne für Chor und Alt-Solo von Mendelssohn wurden präzise, rein und mit seiner Nuancierung vorgetragen und machten auf den Hörer einen tiefen Eindruck; desgleichen sämliche Solopiecen, welche von hiesigen Sängern und Herrn Schubert aus Breslau in vollendeteter Weise vorgetragen wurden. Unter den Solopartien sind besonders hervorzuheben die Bass-Arie, Recitativ für Tenor und Terzett für 2 Soprane und Alt aus „Elias“. — Donnerstag früh wird die Weinlese feierlich eingeläutet werden. Von diesem Termin an beginnt auch erst der Einkauf der Trauben seitens der hiesigen Weinhandlungen. Für den wenigen zum Verkauf kommenden Traubentraum dürfte ein hoher Preis erzielt werden, da die Qualität der Trauben vorzüglich ist. Der noch vorhandene Wein älterer Jahrgänge ist jetzt hier eine sehr gesuchte Ware, der Preis dafür enorm und die Liste des Weinstanks in den hiesigen Localblättern sehr kurz. Früher wies dieselbe oft bis 60 Weinschänke zu gleicher Zeit auf. — Seit Nachmittag 4 Uhr tobt hier ein heftiges Unwetter.

V Warmbrunn, 10. Octbr. [Heftiges Gewitter. — Schlußbericht der Saison.] Am Freitag wurde unser Thal ganz unerwartet gegen 10 Uhr Abends von einem heftigen Gewitter heimgesucht, welches länger als eine Stunde anhielt. Allerdings war dieser Tag einer der wärmensten Octobertage, denn das Thermometer zeigte in den ersten Nachmittagsstunden 18 Grad Wärme im Schatten. Bald nach Sonnenuntergang bemerkte man ein fast ununterbrochenes Weiterleuchten am Horizont, welches sich gegen 10 Uhr Abends zum vollständigen Gewitter bei einer auffallend lauen Luftströmung ausbildete. Anfanglich war das Gewitter auch von ziemlich starkem Regen begleitet, später aber wechselten nur Blitze und Donnerschläge bei nur wenig bewegter Atmosphäre. — Die Schlussnummer des hiesigen Badeblattes weist eine Gesamtfréquenz der diesjährigen Saison von 6815 Personen gegen 6517 Personen des Vorjahrens, mit hin eine Steigerung von 298 Personen nach. An Kurgästen befanden sich hier 1236 Familien mit 1730 Personen; Erholungsstätte und durchreisende Fremde 3326 Familien mit 5085 Personen. Durch die Municipizität des Herrn Grafen Schaffgotsch wurden 56 Militär- und an 310 Civil-Personen Freibadere gewährt. Im gräflichen Bade-Armenhospiz wurden vom 1. Mai bis Ende September 106 hilfsbedürftige Kurgäste kostenfrei aufgenommen und versorgt, außer letzteren erhielten noch 26 Personen während ihrer Badezeit freie Wohnung. Aus dem Bade-Armenhospiz wurden 406,80 Mark verwendet. Unter den diesjährigen Kurgästen waren 291 Personen aus Berlin, 223 aus Breslau, 70 aus Russland, 3 aus England, 2 aus Frankreich. Unter den Erholungsgästen waren 1142 Personen aus Berlin, 805 aus Breslau, 143 aus Dresden, 112 aus Österreich, 73 aus Russland, 21 aus England, 11 aus Amerika, aus Asien, Griechenland, Italien je 2, aus der Schweiz, Dänemark, Türkei und Rumänien je 1 Person. In den Geburtskassen befanden sich an Erholungsgästen 920 Personen in Hermendorf u. s. w., in Schreibbau 690, in Krummhübel 540, in Petersdorf 379, in Giersdorf 198, in Agnetendorf 190 u. s. w.

○ Bölkowshain, 10. October. [Gewerbeordnung. — Gewitter.] Im März d. J. war von einer Anzahl von Handwerkmeistern unserer Stadt eine Petition an den Reichstag „um Revision der bestehenden Gewerbeordnung“ herangetragen und abgelehnt worden. Auch dem Reichstagabgeordneten des diesseitigen Kreises, Herrn Professor Dr. Gneist, war eine Abschrift davon angegangen, und traf kürzlich von diesem ein Schreiben in dieser Angelegenheit bei dem Obermeister, Kürschner Reiter, hier ein. Demselben waren beigelegt sämtliche ausführliche Verhandlungen des Reichstags über die Handwerkerfrage, verschiedene Petitionen, welche, gleichen Inhalts, bei dem Reichstage eingingen, die Beschlüsse des Vereins für Socialpolitik über die Reform der Gewerbeordnung u. A. In dem Schreiben wird erwähnt, daß die Petition wegen Schlusses der Session nicht mehr zur Beratung und Beschlussfassung im Plenum des Reichstages gelangen konnte, jener daß der vorletzte genannte Verein leider zu keiner Wirtsfamilie gekommen ist, daß dagegen die Berliner Gewerbeakademie praktische Erfolge verzeichnet, da die Berliner städtischen Verbände die Angelegenheit in die Hand genommen hätten. Schließlich wird in dem Schreiben gesagt, daß von vielen Seiten in der Sache gearbeitet wird, daß aber auch noch ernste Hindernisse der Verwirklichung der gemeinsamen Wünsche entgegenstehen. — Nach einem ungewöhnlich warmen und schönen Tage zog Freitag Abend ein schweres Gewitter mit einem sehr heftigen Regen verbunden herauf. In Hohenfriedeberg wurde ein Birnbaum von einem Blitzstrahl getroffen und zerstört, in Merzdorf, hiesigen Kreises, zündete der Blitz und legte die Besitzung des Stellenbestchers Schön in Asche.

+ Löwenberg, 9. Octbr. [Gewitter. — Feuer. — Stadtverordnetenversammlung. — Jubiläum.] Heut Nacht zwischen 10 und 11 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein schweres Gewitter. In kurzen Intervallen schlug der Blitz an mehreren Stellen ein. Eine Gärtnersiedlung in Görlitz und eine zweite Besitzung in Kunzendorf wurden total eingeschossen. Mit knapper Not konnte das Vieh gerettet werden. Die hiesige freiwillige Feuerwehr war nach dem ersten Alarm signal sofort zur Stelle, zurück. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Erlassung von den ausgeschiedenen, resp. vergangenen Rathmann Eduard Schöf, von der Versammlung abgelehnt, da nach den §§ 21 und 31 der Städteordnung für Städte mit einer Seelenzahl von 10,000 vier Rathmänner vorgeschrieben sind, hier aber, trotz des aussehenden immer noch fünf Rathmänner vorhanden sind, obwohl Löwenberg nur 5000 Einwohner zählt. — Am Montage beginn hier der Schuhmachermeister Werk sein 50jähriges Meister-Jubiläum. Unzähllich dieser seltenen Feier wurden dem wackeren Bürger allerorts viele Beweise der Liebe und Hochachtung gebracht.

t Landeshut, 9. Octbr. [Gewitter. — Bienenzüchterverein.] Die warme Witterung der vorhergehenden Tage bewirkte gestern Abend die Bildung eines schweren Gewitters, welches sich gegen 10 Uhr unter starken Blitz- und Donnerschlägen, sowie Regenstromen über unserer Gegend entlud und bis gegen 1 Uhr dauerte. Dabei zerscherte der Blitz eine Häuslersiedlung in Wernerstorff ein und versengte der Tochter, welche am Tische saß, das Haar. — Der aus 20 Mitgliedern hier seit Jahren bestehende Bienenzüchterverein unter der bewährten Leitung des Herrn Tischlermeister Simon hat nach der aufgestellten Statistik im October d. J. einen Bestand von 225 Wohnungen mit beweglichem Bau und 11 Stöcke mit unbeweglichem Bau gehabt, davon waren 177 Büchstöcke; durch Schwärmen waren in diesem Sommer erzielt und zur Zucht aufgestellt 77 Stöcke. Der Durchschnittspreis des Honigs und Waafes stellte sich auf 1 M. 30 Pi.

* Greiffenberg, 10. Octbr. [Blitzschlag.] Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr schlug der Blitz, ohne zu läuten, in das auf der großen Iser bei Klinzberg befindliche Haus des Tagearbeiters Hoyer und tödte 5 Stück Kindvieh. Eine Kuh und zwei Kalber, welche in demselben Stalle standen, blieben unversehrt. Zwei Söhne des Besitzers, welche auf dem Boden nächtigten, wollen zur Zeit des Blitzschlags zwei blaue feurige Augen wahrgenommen haben. Das Haus ist vollständig demoliert.

-t. Bunzlau, 10. Octbr. [Vortrag. — Gewitter.] Donnerstag Abend hielt Herr Redakteur Polle aus Berlin vor einem zahlreichen Auditorium einen Vortrag über „die deutschen Gewerbevereine und ihre freien Hilfsstellen“. — Freitag Abend entlud sich hier und in der Umgegend ein überaus heftiges Gewitter, das in verschiedenen Dörfern eingeschlagen und gesundet hat, wobon Feuerschein, die in verschiedener Richtung mahrgenommen wurden, Zeugnis ablegten.

○ Sagan, 10. October. [Sammelstelle. — Entweichen von Sträflingen.] Auf Ansuchen des Magistrats zu Priebus hat der hiesige Magistrat in unserer Stadthauptstadt eine Sammelstelle von Liebesboten für die durch Feuer, Wasser und Frost geschädigten Grundbesitzer der Stadt Priebus eingerichtet. Der Verlust der durch Wasser und Frost geschädigten Besitzer beläuft sich auf über 30,000 M., und derjenige der durch Feuer heimgesuchten Bewohner, welcher durch Versicherung nicht gedeckt wird, auf über 15,000 Mark, so daß die Noth in der That eine große und die kleine Stadtgemeinde nicht im Stande ist, den Nothstand ohne fremde Hilfe zu überwinden. Möchten daher die Gaben für die unserem Kreisverband angehörige Schwesternstadt recht reichlich fließen! Für den Umfang des Kreises hat schon vor einigen Wochen der Kreisausschuß einen Aufruf erlassen. — Im Laufe vergangener Woche gelang es zwei weiblichen Gefangenen, aus der hiesigen Strafanstalt zu entweichen. Die eine stellte sich von dem zwei Stunden entfernten Körper der gegen Mitternacht selbst wieder ein, die andere hatte bei einem Sprunge beide Beine gebrochen und sich Verletzungen am Rückgrate zugezogen; sie wurde erst später aufgefunden und wieder in die Strafanstalt geschafft.

II. Schweidnitz, 10. October. [Vereinsleben. — Margarethenplatz-Theater. — Verein gegen Hausbettelei. — Krankenpflegeverein. — Herbst-Controlversammlungen.] Allgemein fängt das Vereinsleben sich wieder zu entfalten an. Der hiesige „Gesangverein für gemischten Chor“ gibt das Oratorium „Paulus“ ein und wird Dienstag, den 19. d. M., seine Generalversammlung abhalten. Der „Quartettverein“ hatte bereits am Donnerstag vor 8 Tagu seine Generalversammlung und vorigen Donnerstag seinen ersten ordentlichen Vereinsabend für die beginnende Saison, desgleichen zwei Tage vorher der „Verein junger Kaufleute“. Auch der „Gewerbeverein“ nimmt übermorgen seine Sitzungen wieder auf, und der „Landwirtschaftliche Verein Schweidnitz“ (Vorsitzender Dr. Justus Websch) hat auf Freitag, den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Gohlhofe „zur Krone“ hieselbst eine ordentliche Vereinsfeier abgehalten. Der Donnerstagabend verabreichte der Verein im abgelaufenen Quartale insgesamt 892 Portionen, und zwar 630 Mittagsmahlzeiten, 237 Abendmahlzeiten und 25 Nachlager nebst Frühstück. — Der hiesige evangelische Krankenpflegeverein begeht nächst Freitag in der Friedenskirche sein Jahresfest. Beim Ausgänge aus der Kirche wird für die Zwecke des Vereins gesammelt. — Die diesjährigen Herbst-Controlversammlungen der 1. und 2. Compagnie 2. Schles. Landwehr-Regiments Nr. 11 finden in der Zeit vom 26. bis 30. d. M. in Schweidnitz, Freiburg, Zobten, Saara, Ludwigsdorf, Domianz und Groß-Märzdorf statt.

W. Goldberg, 9. October. [Feuer. — Geflügelaustellung. — Concerte. — Witterung.] Am Mittwoch ist in Hermendorf das Gehöft des Bauerngutsbesitzers Göbel nebst einem demselben gehörigen Hause niedergebrannt. Als der Brandstiftung verdächtig, ist am Donnerstag ein Knecht des G. an das hiesige Gefängniß abgeliefert worden. — Der Vorstand des Vereins für Geflügelzucht und Thierschutz beschloß in einer Sitzung am Donnerstag Abend gegen Ende des Winters eine Geflügelaustellung mit Verlootung zu veranstalten. — Musikkorps Pelz aus Zwickau wird hier im Laufe des Winters Abonnements-Concerne veranstalten. — Nachdem wir seit einigen Tagen ausnahmsweise warme Witterung gehabt hatten, entlud sich gestern Abend ein heftiges Gewitter.

-t. Wohlau, 10. Oct. [Gewitter. — Stadtverordnetenwahl.] In der Nacht von Freitag zu Sonnabend, etwa gegen 12 Uhr, entlud sich wieder ein sehr schweres Gewitter über unserer Stadt. Glücklicherweise hat es diesmal keinen Schaden angerichtet. Auch heute Mittag ließ sich trotz der kühlen Temperatur einige Mal Donnerrollen vernehmen. — Beide im Monat November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen sind in der 3. Klasse 2, in der 2. Klasse 3 und in der 1. Klasse 2 Stadtverordnete zu wählen. In dem Magistrats-Collegium treten zwei Parteien ein.

Hernstadt, 9. Octbr. [Gewitter. — Lehrlingsfortbildungsschule. — Bettelei. — Verschönerung des Marktplatzes. — Kartoffelernte. — Jagdergebnisse. — Jubiläum.] Gestern Abend in der zehnten Stunde zogen mehrere schwere Gewitter im Osten auf. Unter fortwährendem heftigem Blitzen und starkem Donner zogen sich dieselben über Nord nach West und gegen 1 Uhr Nachts erreichten dieselben südwestlich der Stadt ihr Ende. Von Unglücksfällen durch Blitzschlag hat man hier glücklicherweise nichts gehört. Ein heftiger Regen und einmal auch starker Sturm waren Begleiter der Gewitter. — Am Montag wurde der Sommercursus der Lehrlingsfortbildungsschule, in welchem nur Zeichenunderricht ertheilt wird, geschlossen. Der Wintercursus beginnt Montag den 18. d. M. Die Leistungen einzelner Schüler zeigten von Talent und waren recht zufriedenstellend. Der Besuch der Schule war regelmäßig und gab zu klagen nicht Veranlassung. Das Betragen der Schüler war, mit einigen Ausnahmen, wo Strafen eintreten mußten, beständig. Von dem Centralgewerbeverein wurden der Schule herzles Reichenvorschläge überwiesen und sind dieselben zum Unterricht benutzt worden. — Durch den hier ins Leben gerufenen Verein zur Abstellung der Hausbettelei ist erreicht worden, daß das Tschenten vom Handwerksgesellen u. A. fast ganz aufgehört hat; leider sind uns in den jetzt massenhaft umherziehenden Leiermännern und Musikern eine andere Art Bettler geschaffen, welche anfangen, recht unbeschwert zu werden. Es vergeht fast kein Tag, wo nicht mehrere solcher Künstler die Stadt durchziehen und die Bewohner in der unverschämtesten Art brandschatzen. Bei dieser Art Bettler wird man noch gezwungen, sich meistens eine Musik anzuhören, „welche Steine erweichen, Menschen rasend machen kann“. Es wäre sehr wünschenswerth, daß die Ertheilung von Gewerbeschreiben an derlei Leute auf das geringste Maß befristet würde. — Das Rathaus hier selbst, welches mit einem neuen Denlantrieb versehen worden ist, gereicht dem Markt zur Biete, und tritt nunmehr den schönen Baustil und die vorzügliche Ornamentik desselben recht hervor. Gleicherweise sind noch einige andere Gebäude am Marktplatz mit Delfarbe gestrichen worden, und tragen auch diese dazu bei, denselben zu verschönern. — Die Kartoffelernte ist in hiesiger Gegend in vollem Gange. Die Ergebnisse sind sehr verschieden, je nach der Beschaffenheit des Bodens. Jedevfalls darf wohl eine Mittelernte angenommen werden. — Mit den Ergebnissen der Jagd sind die Jäger hiesiger Gegend nicht zufrieden. Wenig Hühner und wenig Hasen ist die allgemein gehörte Klage. Die vielen Regen und der hohe Wasserstand im Frühjahr und Sommer scheinen doch recht nachteilig auf die Nachzucht eingewirkt zu haben. — Am Mittwoch, den 13. d. M., sind es 25 Jahre, daß Herr Landrat von Göhler sein Amt im Kreise Gubtau angetreten hat. Bei der in Aussicht genommenen Feier wird auch unsere Stadt durch eine Deputation vertreten sein.

○ Gabelschwerdt, 9. Oct. [Brandungsläuf. — Pestalozziverein. — Aufgesunder Leichnam.] Gestern Abend zwischen 2 und 3 Uhr zog ein sehr schweres Gewitter über unsere Stadt, welches sich in mehreren heftigen Schlägen entlud. Hierbei schlug der Blitz in das Gehöft des Bauerngutsbesitzer Eyer in dem nahen Kroatenfür und setzte die mit Getreide gefüllte Scheuer in Brand. Bei dem herrschenden Winde und dem anfangs vorhandenen Wassermangel verbreitete sich das Feuer schnell über sämliche Wirtschaftsgebäude, die sammt den reichen Ernteverräthen ein Raub der Flammen wurden. Glücklicherweise gelang es den herbeigeeilten Spritzen, die Nachbargebäude, welche sich in großer Gefahr befanden, zu retten. — Nach dem

lebten Jahresbericht des schlesischen Pestalozzivereins zählte derselbe 536 Mitglieder; darunter 343 Lehrer und 1931 Nichtlehrer, der Religion nach 4036 evangelische, 1072 katholische, 169 jüdische und 9 dissidentische Mitglieder. Die Mitgliederbeiträge beliefen sich im letzten Berichtsjahr auf 6566,80 M. und seitens der Nichtlehrer auf 5519,80 M., zusammen auf 12,026,60 M. Die außerordentlichen Einnahmen betrugen 287,91 M., wonach die Gesamteinnahme des Hauptvereins sich auf 15,115,34 M. stellt. Unterstützt wurden 585 Witwen und Waifer mit zusammen 14,443,54 M. (8004 M. aus der Provinzialkasse und 6349 M. aus den Zweigvereinsfassen). Die Verwaltungsausgaben betragen 849,71 M. — Auf einem Felde bei Marienthal, biesigen Kreises, wurde vor Kurzem der Leichnam eines unbekannten, 60—70 Jahre alten Mannes gefunden. Bis jetzt ist über den Namen und den Wohnort derselben noch nichts ermittelt worden.

Reichenbach, 9. Oct. [Abschlägiger Bescheid.] Bekanntlich wurde seitens der königl. Regierung und des Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung zur Abtragung der Promenade verlangt. Die deshalb seitens der hiesigen städtischen Behörden bei dem Herrn Minister des Innern eingereichte Beschwerde wurde nicht für begründet erachtet. Demnach beschloß die Stadtverordneten-Versammlung im Einverständnis mit dem Magistrat, eine Fahrstraße (wie schon früher projicirt) von dem Judenplan nach der Realschule mit Umgebung des Kondels und mit nur teilweiser Abtragung der Promenade anzulegen. Dies Project wurde höherer Orts der Bestätigung unterbreitet, indeß ist auch hier ein abschlägiger Bescheid ergangen. (Reichenb. Wochenschr.)

-t. Bernstadt, 9. October. [Unfall. — Gewitter. — Blitzschlag.] Die Kinder der Woitsdorfer Rustikalaug gingen fürstlich in ihrem Jagdzelt etwas zu weit vor, indem sie ganz in der Nähe der Wohnhäuser standen. In Folge dessen ereignete sich leider ein Unfall. Das Kind des Bahnwärters Schneider in Woitsdorf spielte an der Außenwand der elterlichen Wohnung und erhielt plötzlich einen Teil der Schraubladung eines Schülers ins Gesicht, während ein anderer Teil durch das Fenster, an welchem die Mutter des verletzten Kindes mit einer Arbeit beschäftigt war, an ihr vorüber in die Stube flog. — In der verfloßnen Nacht zwischen 11—12 Uhr tobte hier und in der Umgegend ein sehr schweres Gewitter. Wie man hört, hat der Blitz vier bis fünf Mal eingeschlagen, und zwar brannte in Schlossdorf ein Getreideschober nieder, in Neu-Schmollen wurde die Stallung des Gastwirths Richter eingeschlagen und eine Kuh und ein Kalb vom Blitz erschlagen, auch in Birtsdorf soll eine Besitzung niedergebrannt sein. Heftige Regengüsse folgten dem Gewitter und halten zum Theil heut noch an.

-t. Namslau, 10. October. [Selbstmord. — Gewitter. — Kartoffelernte. — Frecher Diebstahl. — Extrazug.] Der hiesige Mailer Weiß hat fürstlich, anscheinend wegen Nahrunglosigkeit, seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — In der Nacht von Freitag zu Samstag, zwischen 10 bis 3 Uhr, wurde hier nach allen Richtungen ein äußerst starkes, fortwährendes Wetterleuchten beobachtet. Der Donner wurde nur in weiter Ferne wahrgenommen. — Die allgemein laut gewordenen Beschwörungen, daß die Kartoffelernte in hiesiger Gegend eine sehr ungünstige sein wird, werden durch die nunmehr überall eingetretene Ernte der Kartoffeln vollständig widerlegt. Das Ergebnis der Ernte ist, namentlich auf sandigem Boden, ein ganz aufredestehendes und von den gefüllten Kartoffeln finden sich nur wenige vor. — Am gestrigen Wochenmarkttag machte sich der bereits wegen Diebstahls bestraftes Lagerarbeiter Carl Müller aus Städten, hiesigen Kreises, im Verlaufsgewölbe des hiesigen Getreidehändlers Schifan verschiedene zu schaffen und versuchte namentlich beim Abladen und Ausküpfen des Getreides behilflich zu sein. Als die Schifanischen Eleute das Geschäftsläden auf einen Augenblick verließen, sprang Müller auf den Ladenboden, rückte dagegen Schublade heraus, nahm aus derselben einen 100 Mark Schein, einen 10 Rubel- und einen 3 Rubel Schein und suchte damit eilig das Weite. Glücklicherweise wurden die Schifanischen Eleute bald den Diebstahl gewahrt; der Verdacht lenkte sich sofort auf Müller. Dieser wurde verfolgt und im Besitz des 100 Mark Scheins und des 3 Rubel Scheins gefunden. Der 10 Rubel Schein wurde erst gefunden, als Müller im Gefängnisse bis auf den bloßen Leib entkleidet wurde. — Am nächsten Mittwoch geht auf der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, Abends um 11 Uhr, vom Stadtbahnhofe in Breslau ein Extrazug bis Namslau ab, der hier gegen 1 Uhr Nachts eintrifft wird. Zur Benützung dieses Zuges werden Tagesbillets zu den gewöhnlichen Preisen ausgegeben, auf welche die Fahrt nach Breslau an dem gedachten Tage mit allen fahrplanmäßigen Zugern erfolgen kann. Der späte Abgang des Zuges von Breslau hat den Zweck, dem Publikum den Besuch des Theaters und des Circus Renz und demnächstige Rücksicht zu ermöglichen. Von Els aus wird zu demselben Zweck ein Extrazug bis Kempen abgefahren.

-t. Greizburg, 9. Oct. [Gewitter. — Kreisphysikal. — Folgen falscher Angaben bei Brandshäden.] In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr zog nach zweitägiger warmer Regenwitterung ein zwar nur kurz andauerndes, aber von heftigen Schlägen und ziemlich stürmischen Windstößen begleitetes Gewitter über die hiesige Stadt. — Das erst vor Jahresfrist neu bezogene hiesige Königliche Kreisphysikal wird durch den vorliegenden Fortgang des Kreisphysikus Dr. Wiedner von hier wiederum verdeckt. — Im Laufe des vorigen Monats brach auf bisher noch nicht ausgelierte Weise auf einem Gutshof hiesigen Kreises Feuer aus

London, 9. October. [Wochenbericht über den Londoner Kartoffelmarkt von Emil Stargardt.] Anhaltendes Regenwetter hat die Qualität der englischen und schottischen Kartoffeln noch mehr als bisher beschädigt und kam daher kaum in einen Posten von dieser Ware an den Markt, der nicht stark mit Fäule behaftet war. Hierdurch profitierten die deutschen Kartoffeln, von denen ca. 20,000 Sac in zumeist bester Qualität zugeführt waren, dieselben konnten sofort nach Ankunft zu durchschnittlich 5 Sh. per Ton höhere Preisen verkaufen werden und ist heut der Markt von deutscher Ware gänzlich geräumt.

Es erzielten: beste blaue 90—100 Sh., beste rote 90—100 Sh., mittel rothe 70—85 Sh., kleine rothe 60—70 Sh., Schnecken 80—85 Sh., ordinaire weiße 60—70 Sh., Zweibeln waren etwas matter und erzielten 100—120 Sh. Alles per Ton incl. Sac ab Worf.

H. [Wochmarkts-Berlegung.] Wir machen die interessenten darauf aufmerksam, daß der auf Montag, den 18. October d. J., in Karlsruhe O.S. anderaumte Viehmarkt erst am Montag, den 25. October e., abgehalten werden wird.

[Zum Versand von Waaren nach Frankreich.] Auf Grund gewisser auf den französischen Grenzstationen sich sonderbarer Weise periodisch häufiger vor kommuniste sieht sich die „Meier Zeitung“ veranlaßt, an die deutsche Geschäftswelt eine ernste Mahnung zu richten. Bei dem Verland deutscher Waaren nach Frankreich muß, wie den meisten Geschäftleuten bekannt, dem Frachtbrief eine internationale Declaration mit genauer Werthangabe der Waaren beigelegt sein, da sich nach dem französischen Zolltarif die Höhe der Zollgefälle fast ausschließlich nach dem Werthe der eingehenden Waaren richtet. Weniger bekannt und oft unterschätzt ist die Beziehung der französischen Zollbeamten, die nach ihrem Ermess zu gering declarirten Waaren zu dem declarirten Preise käuflich zu erwerben. Infolge dieser Bestimmung üben die französischen Zollbeamten eine besonders scharfe Controle aus und werden von denselben die auf diese Weise erworbene Waaren häufig zu Spottpreisen losgeschlagen zum alleinigen Schaden des Verkäufers. Aber außer diesem Schaden trifft ihn meistens noch der weit größere Verlust, daß sich dadurch die angeklagten Geschäftsbündnisse meist lösen, wenn nicht gar lösen. Der französische Geschäftsmann ist für sich und sein Vaterland reell, welches er vor Schaden aus dieser Art von Halbschmugel bewahren will. Dem mit diesen Verhältnissen unbefähigten deutschen Geschäftsmann sei dies ein Wink, dem die Bestimmungen nicht genau innehalten — und nach den vorkommenden Fällen muß es deren geben — aber eine Warnung.

■ Sagan, 10. October. [Handelskammer-Sitzung.] In der letzten Sitzung der Handelskammer für die Kreise Sagan und Sprottau wurde auf eine Beschwerde einer großen Anzahl von Kaufleuten und Fabrikanten aus Sprottau über die Geschäftsmittelungen der Kaiserlichen Tabaks-Manufaktur zu Straßburg beschlossen, bei dem Handelsministerium unter Anleitung an eine in derselben Angelegenheit von der Handelskammer in Magdeburg an dasselbe gerichtete Petition vorstellig zu werden und um Abhilfe zu bitten. Von der Einladung zu einer von den Interessenten des Krust-Palastes in London projectirten internationalen Ausstellung von Wollen, Wollwaren und damit verwandten Industrien in den Monaten Juni bis Oktober 1881 im Krust-Palast zu London wurde Kenntnis genommen, eine Empfehlung zur Besichtigung derselben aber abgelehnt, da die Ausstellung nur ein Privatunternehmen ist. Ferner wurde u. A. ein Rescript der königlichen Regierung zu Liegnitz, wonach Steuer-Angelegenheiten der Handelskammer von dieser allein zu entscheiden und Bescheidungen dagegen beim Verwaltungs-Gericht anzubringen sind, zur Kenntnis gebracht. Nach einer von der Direction der Oberschlesischen Eisenbahn eingegangenen statistischen Tabelle über die von derselben in den letzten 25 Jahren verbrauchten Steintöpfen ist der Verkehr vom Jahre 1855 von rund 7% Millionen Centnern im Jahre 1879 auf 74% Millionen Centner gestiegen. Die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn teilt zum Localtarif einige Abänderungen mit, wonach es fernerhin nicht zulässig ist, bei Umzugseffekten Werth-Declarationen auszuschließen. Ferner werden offene Kisten, wenn sie mit Stroh gefüllt sind, welches beim Hintransport als Emballage des Kisten-Inhalts gedient hat, beim Rücktransport nicht wie gebräuchte Emballage behandelt. Die Kammer beschließt, bei dem Herrn Handelsminister zu petitionieren, ihr auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 statt des Modus der bisherigen Steuererhebung zu gestatten, künftig die Steuer von allen zur Klasse I und II eingeschätzten Gewerbetreibenden zu erheben und damit auch das Wahlrecht auszudehnen. Endlich beschließt die Kammer, von der königlichen Regierung zu Liegnitz die Genehmigung zu erhaben, das Statsjahr statt des bisherigen Kalenderjahrs auf die bei den Staatsbehörden bestehende Statszeit von 1. April bis 1. April verlegen zu dürfen.

○ Paris, 9. Octbr. [Börsenwoche.] Die Börse ist in dieser Woche sehr empfindlichen Schwankungen ausgelebt gewesen, und es wird den Haussiers nachgerade schwer, an ihrer optimistischen Auffassung der Situation festzuhalten. Den ersten übeln Streich hat ihnen die Politik gespielt. Die hohe Porte hat wirklich Mein Mitleid für die Haussiers, und durch die letzte türkische Note ist der so mühsam behauptete Cours von 120 abermals zum Einsturz gebracht worden. An der Türkei selber war ist der Speculation im großen Ganzen wenig gelegen, für sie ist die Hauptfrage, ob das europäische Concert aufrethalten wird, und in dieser Hinsicht ist man sehr stützig geworden. Indessen befanden sich die Gemüter wieder Donnerstag einigermaßen, als plötzlich die Bankbilanz bekannt wurde und man aus derselben erfuhr, daß der Goldvorrath in der Bank sich abermals um 21 Mill. vermindert habe. Darausbin mich die fünfprozentige Rente auf 119,60. Seitdem ist die Stimmung eine sehr unsichere geblieben. Die Bank hat zwar gegen die Panik reagiert, indem sie erklärte, daß allen Goldforderungen auch in Zukunft ohne Bedingung und auf der Stelle genügt werden solle. Aber man kann sich doch nicht der Befürchtungen entziehen, daß es, wenn die Golddrainage fortduert, zu einer Erhöhung des Discons kommen werde. Neben den französischen Renten sind die auswärtigen Fonds durch die politischen Ereignisse berührt worden. Die anderen Effecten, Credit-Actien, industriellen Papiere und Eisenbahnwerthe waren ziemlich vernachlässigt und hatten denn auch keine bedeutenden Courschwankungen.

Ausweise.

Berlin, 11. October. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank vom 7. October.]

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Bunt sein zu 1392 Mark berechnet)	531,629,000 Mrkt. —	3,454,000 Mrkt.
2) Bestand an Reichskassenpapieren	40,228,000 —	769,000 —
3) Bestand an Noten ander. Banken	24,383,000 —	737,000 —
4) Bestand an Wechseln	351,699,000 —	16,153,000 —
5) Bestand an Lombardforderungen	71,727,000 —	32,881,000 —
6) Bestand an Effecten	553,000 —	+ 114,000 —
7) Bestand an sonstigen Aktiven	23,811,000 —	- 2,643,000 —

Bassiba.

8) das Grundcapital	120,000,000 Mrkt. Unverändert.
9) der Reservefonds	15,529,000 — do.
10) der Betrag der umlaufenden Noten	763,456,000 — — 22,900,000 Mrkt.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	138,452,000 — — 31,311,000 —
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	489,000 — + 82,000 —

Berlin, 9. Octbr. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. October.]

Notenumlauf	327,087,060 Fl. Jun. 7,799,930 Fl.
Metallzins	165,367,103 Abn. 11,485 —
In Metall zahlbare Wechsel	20,579,201 — Jun. 26,214 —
Staatsnoten, welche der Bank gehören	638,859 — Abn. 1,392,996 —
Wechsel	126,504,875 — Jun. 7,119,890 —
Lombarden	21,248,800 — Abn. 343,400 —
Eingelöste und börsenmäßig angelauft	5,766,956 — Abn. 17,328 —
Giro-Einlage	1,275,774 —

* Ab- und Zumahme nach Stand vom 30. September.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Bulgarien-Rumänische Bahn.] Nach einem Wiener Telegramm der Dr. Btg. aus Paris kann man das Project der Bulgarien-Rumänischen Bahn als perfect ansehen. Die Constitution einer besonderen Gesellschaft sei, sobald ruhige politische Verhältnisse Platz greifen, als bevorstehend an-

zusehen. Die Reise des Baron Bodianer nach Paris zur Conferenz mit dem Pariser Comité der Staatsbahn, die in nächster Woche erfolgt, soll mit dieser Angelegenheit zusammenhängen.

Neben die alten Kirchen-Compositionen des 17. und 18. Jahrhunderts und ihre Wiedereinführung beim katholischen Gottesdienst von M. Broig — lautet der Titel einer kürzlich erschienenen Broschüre, auf die wir nicht nur alle Chordirigenten aufmerksam machen wollen, sondern auch diejenigen, welche Interesse für die Bestrebungen der Gegenwart haben, die katholische Kirchenmusik in bessere Bahnen zu lenken. Wenn der über die Grenzen des Vaterlandes hinaus bekannte hochverdiente Componist Veranlassung nimmt, sich über obigen Gegenstand auszusprechen, so wird man sicher die dargelegten, begründeten Ansichten nicht als „unmagischlich“ bezeichnen wollen. Wir können daher der interessanten Broschüre, welche sich durch Klarheit und Kürze auszeichnet, und ihre Entstehung gewissen, einsetzenden Reaktionen bestreben werden, nur den weitesten Verbreitungs-

(W. L. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr 20 Min.
Posener Pfandbriefe. 98 60 98 90 Galizier 114 — 115 —
Destr. Silberrente. 60 60 61 10 London lang — 20 32
Destr. Papierrente. 59 80 60 20 London kurz — 20 42
Poln. Eig.-Pfandbr. 53 30 54 20 Paris kurz — 80 50
Rum. Eig.-Oblig. 51 70 53 70 Deutsche Reichs-Akt. 99 90 100 —
Oberschl. Litt. A. 194 20 195 — 4% preuß. Consols 99 80 100 —
Breslau-Freiburger. 105 90 107 20 Orient-Anleihe II. 56 — 57 10
R.-U.-St.-Aktien. 143 50 144 70 Orient-Anleihe III. 55 60 56 59
R.-U.-St.-Prior. 142 20 143 50 Donnersmarchhütte. 62 — 64 70
Reinehische. 158 60 Oberfl. Eig.-Bdg. 54 — 56 —
Bergisch-Märkische. 116 10 117 10 1880er Russen. 68 50 69 20
Köln-Mindener. 148 40 147 20 Köln Minden 89 50 88 53

(W. L. B.) [Nachbörse.] Destr. Goldrente 72, 70, dts. ungarische 89, 70, Creditactien 463, 50, Oberfl. ult. 194, —, Discontocommandit 170, 50, Laura 115, 20, Russ. Noten ult. 199, 50.

Fest. Politische Nachrichten steigerten Spielpapiere und Banken erheblich, Bahnen und Bergwerke ruhig, österr. Renten gefragt, russ. Wertp. zurückhaltend, Nachbörse Realisierungen. Discont 4% p.G.

(W. L. B.) Frankfurt a. M., 11. October, Mittags. [Anfangs-Course.] Creditactien 233,75. Staatsbahn 231,50. Galizier 225,50. Güntig.

(W. L. B.) London, 11. Oct. [Anfangs-Course.] Consols 98, —

Italiener 83%. Russen 1873er 87%. Wetter: schön.

Glasgow, 11. Octbr. Nachmittags. Robiesen 50,3 Sh.

(W. L. B.) Berlin, 11. Oct. [Schluß-Bericht.]

Cours vom 11. 9. Cours vom 11. 9.

Weizen. Bewegt. Rüböl Fester.

Oct. 222 — 220 50 Oct.-Novbr. 54 20 53 80

April-Mai 220 — 217 50 April-Mai 58 — 57 50

Roggen. Steigend. Rüböl.

Oct. 215 — 211 50 Spiritus. Animirt.

Oct.-Novbr. 212 50 208 75 loco 59 50 58 80

April-Mai 201 — 197 75 Oct. 59 80 58 40

Hafer. Hafer. April-Mai 59 70 58 10

Oct. 147 50 148 — Spiritus.

April-Mai 150 — 148 — loco 58 20 57 80

(W. L. B.) Stettin, 11. Oct., Uhr — Min.

Cours vom 11. 9. Cours vom 11. 9.

Weizen. Höher. Rüböl. Geschäftsl.

Herbst. 220 — 212 50 Oct. 55 — 54 50

Frühjahr. 220 50 212 50 April-Mai 57 50 57 50

Roggen. Höher. Spiritus.

Herbst. 215 — 208 — loco 58 20 57 80

Frühjahr. 201 — 195 50 Oct. 57 90 57 10

Oct.-Novbr. 243, — 242, — loco 56 — 55 50

Betroleum. April-Mai 57 — 56 30

Oct. 11 80, 11 80 Spiritus.

(W. L. B.) Köln, 11. Oct. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 22, 75, per März 23, —. Roggen loco —, per November 21, 65, per März 20, 65. Rüböl loco 29, 50, per October 29, 10. Hafer loco 14, —.

(W. L. B.) Paris, 11. Octbr. [Producenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl ruhig, per October 60, —, per Novbr. 59, 75, per Nov.-Februar 59, 50, per Jan.-April 59, —. Weizen ruhig, per Octbr. 29, —, per November 28, 60, per Novbr.-Februar 28, 50, per Januar-April 28, 40.

Spiritus fest, per October 63, 75, per November 63, —, per December 62, 75, per Januar-April 61, 50. — Rüböl ruhig, per October 74, —, per November 74, 75, per December 75, 25, per Januar-April 76, 75.

— Wetter: bedeckt.

(W. L. B.) Amsterdam, 11. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per November 304, —, per März 311, —. Roggen loco höher, per October 263, —, per März 249, —. Rüböl loco 32%, —, per Herbst 32%, —, per Mai 1881 34%. — Raps loco —, per Herbst 343, —, per Frühjahr 361.

(W. L. B.) London, 11. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Auslandswizen 2, Mehl 1, Mais 1/4, Hafer 1/2, Bohnen und Erbsen 1 höher, wie letzten Montag. Angelnommene Ladungen sehr stramm. Fremde Rz

lau geht. Für die Passagiere der Stationen von Dels bis Kempen schließt sich ein Extrazug der Breslau-Warschauer Bahn in Dels an den von Breslau kommenden Extrazug an. Die genannten Eisenbahn-Berwaltungen haben in coulante Weise das Unternehmen infosfern gefördert, als sie den Fahrtzeit für die Hin- und Rückfahrt nur in Höhe der gewöhnlichen Tagesscheine ohne Aufschlag für den Extrazug normiert haben, trotzdem für die Beleuchtung und Bewachung der Strecke, wie durch Sstellung des Personal, der Maschine und des Rücktransport der Wagen nicht unbedeutende Mehrkosten erwachsen. Alle Dienstjenigen, welche mit Rücksicht auf den noblen Winter besondere Einkäufe in der Hauptstadt der Provinz zu machen haben, und bei einem solchen immerhin teuren Ausflug mit dem Möglichen gleichzeitig das Angenehme verbinden wollen, werden dies Unternehmen gewiss mit Freuden begrüßen und die in der Regel versagte Gelegenheit be nutzen, nach Erledigung aller geschäftlichen Angelegenheiten einen vollen Abend in Breslau dem Vergnügen und der Erholung widmen zu können, und dennod vor dem Schlafengehen wieder zu Hause zu sein. Für die Nachmittagsstunden machen wir die Excurstanten noch besonders auf den Besuch des neuen Kunst-Museums aufmerksam. Es ist dem Publikum zwar freigestellt, Billets nach Breslau Oderbor-Bahnhof oder Stadtbahnhof zu nehmen, doch dürfte sich für die Rückfahrt aus Bequemlichkeitsrücksichten, entschieden Breslau Stadtbahnhof empfehlen. Nach Uebereinkommen mit den betreffenden Directoren gibt Herr Ollendorff für diese Excursion zu den Tagesscheinen besondere Interims-Fahrkarten aus, welche mit seinem Geschäftsstempel versehen sein müssen. Diese Interimsfahrkarten werden bei Antritt der Hinfahrt an dem Schalter der betreffenden Station vorgezeigt, worauf man das entsprechende Eisenbahnbillet, gültig zur Hin- und Rückfahrt, erhält. Selbstverständlich werden nur Billets erster, zweiter und dritter Klasse ausgegeben. Ferner teilen wir mit, daß Herr Ollendorff sich auch mit der Direction des Breslauer Stadttheaters in Verbindung gesetzt hat, um den Theilnehmern, welche bereits den Circus Renz besucht haben, gute Plätze für das Stadttheater zu sichern, in welchen am 13. d. Mts. die reizende Spieloper „Fra Diabol“ von Auber mit den vorzüglichsten Opernkräften gegeben wird. Die Anzahl und Kategorie der in dieser Zeit verkaufen

Die Verlobung ihrer Tochter Lina mit Herrn Dr. med. Benno Steuer aus Bernstadt beeheben sich hiermit ergebenst anzugezeigen

M. Schön und Frau. Beuthen OS., den 10. Octbr. 1880.

Verlobte: [3819] Dr. med. Benno Steuer, Ling Schön.

Die Verlobung ihrer Tochter Elise mit dem Königlichen Rechtsanwalt Herrn Richard Lange hiermit beeheben sich ergebenst anzugezeigen

C. Casperke und Frau. Freiburg i. Sch., 9. Octbr. 1880.

Elise Casperke, Richard Lange, Verlobte.

Die Verlobung ihrer Tochter Marie mit dem Fürstlichen Rentmeister Herrn Hugo Finkler hier beeheben sich ergebenst anzugezeigen [1333]

Frau J. Kowalski's Witwe, geb. Thiele. Slawenböh, im October 1880.

Marie Kowalski, Hugo Finkler, Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich: Alwine Freund, Julius Eisner. [1343] Gleiwitz. Ujet.

Salo Rosenthal, Olga Rosenthal, geb. Bloch. [3831] Neuvermählte. Breslau, den 10. October 1880.

Unsere vollzogene eheliche Verbindung beeheben wir uns hiermit allen Beliebten ergebenst anzugezeigen. Lipine, den 9. October 1880.

Anton Richter, Martha Richter, geb. Bigner. [1336]

Statt besonderer Meldung zeigen hiermit die gestern erfolgte Geburt eines munteren Jungen höchst erfreut an [3803]

Oberlehrer Dr. W. Richter und Frau Wanda, geb. Gauß. Breslau, den 11. Octbr. 1880.

Statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß mein geliebtes Weib Angelika, geb. Marrone, gestern Abend von einem munteren Löschchen glücklich entbunden wurde. Dels, den 11. October 1880.

Hugo Kolkowski, [5651] Eisenbahn-Secr. u. Bureauvorsteher. Durch die Geburt einer Tochter wurden hocherfreut [1342]

Siegismund Laboschiner u. Frau, geb. Henschel.

Dels, den 8. October 1880.

Statt besonderer Meldung. Heute früh 6 Uhr wurde meine liebe Frau Ida, geb. Terpe, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [3817]

Namslau, den 10. October 1880.

A. Frey,

Zimmermeister.

Heute Morgen 6 Uhr starb unsere innig geliebte, unvergessliche Tochter, Schwester, Schwägerin, Braut. Nichte und Cousine [3810]

Franziska Majud nach langen, schweren Leiden im Alter von 21½ Jahren.

Die Hinterbliebenen. Beerdigung: Mittwoch, den 13ten, Nachmittag 2 Uhr.

Todes-Anzeige. Nach kurzem Krankenlager versch. heut Morgen 9½ Uhr unser geliebter Sohn [3825]

Louis im Alter von 17 Jahren an Gehirnhautzündung.

Dies zeigen siebzehn alle Verwandten und Bekannte an.

Leopold Briege und Frau, geb. Cohn.

Breslau, den 11. October 1880.

Beerdigung: Mittwoch, den 13ten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhaus Neue Gasse 13a.

W. Böhm's Restaurant, Neuscheidestrasse Nr. 2, 1. Et.

[3645]

Mittagstisch im Abonn. 1 M.

Billets müssen am 12. d. M. Nachmittags den Directionen des Circus und des Stadttheaters von Herrn Ollendorff mitgetheilt werden, welche dann reservirt, die andern Billets aber an den Tagesklassen verkauft werden. Wer sich daher gute Plätze sichern will, wird gut thun, die betreffenden Billets bis Dienstag Mittag zu lösen, weil Herr Ollendorff für später gelöste Billets nicht mehr die Garantie übernehmen kann. Daß die Circus-Bestellung eine glänzende sein wird, hat Herr Renz in dem gestern mitgetheilten Briefe zugesagt. — Die Preise der Plätze für Circus und Stadt-Theater werden durch die zur Vertheilung gelangenden Zettel bekannt gemacht. Wünschen wir, daß die Vermüthungen des Herrn Ollendorff eine recht rege Beteiligung erwecken mögen.

H. Hentschel's Violin-Institut, [3727] Büttnerstrasse 8. Den 15. October neue Curve.

Langer's Clavier-Institute, [3515] Tauzenienstr. 17 b, Feldstr. 15, Moitkestr. 6, beg. d. 18. Oct. neue Curve.

Clavier-Institut von Felix Scholz, [3515] Schwerstr. 16 u. Berlinerplatz 13. Anmeld. zum Wintersemester täglich.

Obstbäume, Beerensträucher u. Weinreben, empfehlenswerthe Sorten, unter pomologisch richtiger Benennung, offerirt die [5478]

Section für Obst- und Gartenbau

der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur aus ihrer Obstbauschule für die Herbstpflanzung zu mässigen Preisen. Specielle Preisverzeichnisse stehen auf portofreies Verlangen bei deren zeitigem Secretair, Stadtrath Müller, Breslau, Gartenstrasse Nr. 13. zu Diensten.

Statt besonderer Meldung.

Hente Morgen 6½ Uhr verschied plötzlich nach längerem Leiden unser guter, geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Particulier (frühere Hotelbesitzer)

Theodor Herrmann, [3824]

im 57. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Theilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 11. October 1880.

Die Beerdigung findet von dem Trauerhause, Teichstrasse 4, Donnerstag, Vormittag 11 Uhr, auf den Kirchhof zu Lehmburg statt.

Gestern Abend ½ 10 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unsere innig geliebte Gattin und Mutter

Frau Rittergutsbesitzer

Mathilde Frömsdorf, geb. Eichen.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung tief betrübt hiermit an [1349]

August Frömsdorf, als Gatte, Martha, Paul, Ida, Alwine,

als Kinder.

Löwenstein, am 11. October 1880. Die feierliche Beisetzung in der Familiengruft auf dem Friedhof zu Reichenbach findet Donnerstag, den 14. cr. Nachmittag 3 Uhr, statt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: U. im 7. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 54 5½ hr. Andrea mit Fräulein Clemenie v. Hellermann in Köslin.

Verbunden: Hym. und Comp.-Chef im 6. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 52 5½ hr. v. Oppell mit Fr. Katharina von der Hagen in Schloss Schmiedeberg. Pr. Lt. im Altmark-Ulanen-Regt. Nr. 16 5½ hr. v. Strelitz mit Fr. Isidore v. Katte in Wilhelmsthal. Pr. Lt. im Ingen.-Corps Dr. Drudenbrodt mit Fr. Katharina Haase in Hamburg. Lieutenant im 4ten Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63 Herr Kroder mit Fr. Clara Bontrager in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: d. Herrn Amtsgerichts-Rath Vinnies in Berlin. Eine Tochter: d. Hrn. Dr. Irben. v. Reibnitz in Koschütz, dem Herrn Rector Wezel in Pyritz.

Gestorben: Major a. D. Herr von Liedemann in Bensheim.

Für die bei Gelegenheit der Feier meines 50jährigen Dienst-Jubiläums von allen Seiten mir überstandenen Glückwünsche und die mir gegebenen Beweise wohlwollender Theilnahme sage ich allen herzlichen Dank.

Gleiwitz, den 8. October 1880.

Carl Nieberding, Gymnasial-Director. [1334]

Gymnasial-Director. [1334]

N.

Kann Wunsch nicht erfüllen. Marken posst. unter N. Kreisstadt. B.

Da mehrfache [3828]

Verwechslungen

vorgekommen, indem zwei Firmen gleichen Namens existiren, erlaube mir, meinen werten Kunden bekannt zu machen, daß mein Geschäftssocial sich nach wie vor Neu-Schweidnitzerstr. 17 befindet.

Damenpusz-Handlung Anna Mertin.

Anna Mertin.

M. Böhm's Restaurant, Neuscheidestrasse Nr. 2, 1. Et.

[3645]

Mittagstisch im Abonn. 1 M.

Garten-Anlagen

und zur Umänderung von Gärten, sowie Garten-Arbeit, empfiehlt sich Möller, Breslau, Klosterstr. 26.

[3804]

Bezirks-Verein des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt.

Allgemeine Versammlung: Mittwoch, den 18. October, im Café restaurant, Karlsstr. 37. [5608]

Tagesordnung: 1) Die Weihnachtsbescherung. 2) Stadtoberordnetenwahl. 3) Fragekasten.

Der Vorstand.

In Folge Aufruf vom 1. August d. J. sind für die Oberschlesische Augen- und Oberen-Heilanstalt zu Gleiwitz ferner folgende Beiträge eingegangen resp. gezeichnet worden: [1339]

Namen, Stand und Wohnort der gütigen Geber.	Einmaliger Beitrag zur Begründung.	Laufender Jahresbeitrag.
Marlsheimer Carl Sachs, Gabrie	10	6
Gleiwitzer Landwehr-Verein	10	—
Fabrikbesitzer Schmidt, Kobier	20	—
Königl. Hauptmann a. D. Wicher, Pleß	10	—
Kaufmann Beigel, Pleß	10	—
Fran Bertha Schiller, Pleß	6	—
Dr. Babel, Pleß	20	—
Königl. Kaufm. A. Altmann, Pleß	10	—
Ungenannt, aus Guben	1	—
Um weitere Beiträge zu Händen des Herrn Ersten Bürgermeister Kreidel zu Gleiwitz wird gebeten.		100

Confections-Bazar Adolf Sachs Nachfolger Barschall & Greiffenhagen, Breslau, 1. Etage, Schuhbrücke 78, 1. Etage.

Reichhaltigste Auswahl in Costumes, Paletots, Haveloks, Radmanteln ic. für die Herbst- und Winter-Saison.

Preise zeitgemäß billig.

Proben und Auswahlsendungen bereitwillig. Bei Bestellungen genügt die Einsendung einer Probettaille. [5615]

Für Kürschner und Pelzwarenhändler.

In Stoffen für Pelzbezüge bieten wir die großartigste Auswahl, die in diesen Artikeln zu finden ist. — Wir führen nur die zuverlässigen, bewährtesten Fabrikate, für deren Haltbarkeit wir Garantie leisten und stellen sehr billige Preise. — Auf Verlangen sind wir gern bereit, Musterstücke in großen Qualitäts-Proben zum ständigen Gebrauch zu überlassen.

Wir empfehlen: Seiden-Sammets, Seiden-Plüsche, Seidenstoffe in glatt und gemustert.

Reinwollene Stoffe in Kammgarn, Matelasse, Piquet, Satin de laine, Velours d'Espagne, Drap de dames, Drap faconne etc.

Proben nach auswärts franco.

Gebr. Schlesinger, Modewaren-, Seiden- und Sammet-Handlung, Nr. 28, Schweidnitzerstraße Nr. 28, schrägüber dem Stadt-Theater.

Schulbücher, Classiker, Lexica, Atlanten

für die hiesigen Lehranstalten halte ich in ganz besonders soliden, wohlgefertigten Einbänden auf Lager. [5065]

Buchhandlung

H. Scholtz in Breslau Stadt-Theater.

Musikalien-Leih-Institut

Theodor Lichtenberg,

Schweidnitzerstraße 30.

Abonnements [5604]

können täglich beginnen.

Unser Geschäfts-Local befindet sich jetzt: [5524]

Stadt-Theater.

Dienstag 4. Classier: Vorstellung zu halben Preisen: "Julius Caesar." Trauerspiel in 5 Acten von W. Shakespeare.
Mittwoch. 24. Abonnements-Vorstellung: "Die Zauberflöte." Große Oper in 2 Acten von W. A. Mozart.

Lobe-Theater.

Dienstag, den 12. Octbr. 10. Gastspiel der Frau Marie Geistinger. 3. 1. M.: "Die Näherrin." Vorstellung mit Gesang in 4 Acten von L. Held und Dr. E. Jacobson. Musik von Millöcker und Catenhausen. (Lotti, Griesheimer, Frau M. Geistinger.) Mittwoch, den 13. Octbr. 11. Gastspiel der Frau Marie Geistinger. 3. 2. M.: "Die Näherrin."

Liebich's Etablissement.

Heute: [5628]

Concert

der Trautmann'schen Capelle
(70 Mann stark).
Sinfonie D-dur von Lassen.
Phaeton von Saint-Saëns.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 50 Pf.

Victoria - Theater.
Simmenauer Garten.
Heute Aufstreten von 10 Künstlerinnen I. Ranges verschiedenster Specialitäten, sowie Aufstreten des **nordischen Riesenathleten** Emil Nauke. Aufstreten aller Specialitäten. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Belt-Garten.

Grosses Concert.

Capellmeister Herr Theubert. Gastspiel des weltberühmten Violin-Virtuosen ohne Arme Herrn C. H. Unthan, sowie des Schalmei-Virtuosen Herrn Nagy Jacob. [5621] Anfang 7½ Uhr. Entrée 30 Pf.

Gebr. Rösler's Etablissement. Das große Orchester spielt an Wochenabenden von 7 Uhr abends ab ohne Entrée. [5413]

Paul Scholtz's Etablissement. Heute Dienstag: [3808]

Familien-Abend (1. Schlachtfest), bestehend aus Concert unter Leitung des Musikkönig Herrn A. Kuschel und darauf folgendem Tanzen. Anf. 7½ Uhr. Entrée à Person 30 Pf.

Freitag unwiderrücklich Schluss. Thalia-Theater.

Cagliostro-Theater.

Heute Dienstag, den 12. Octbr.: Große brillante Vorstellung.

Die Zauber- und Geisterwelt. Reise um die Erde.

Klopfgeisterie etc. Anfang 7½ Uhr. Kassen-Eröffnung 6½ Uhr.

Die geehrten Mitglieder der Constitution. Bürger-Ressource erhalten Billets zu halben Preisen bei Herrn Buckausch, Schmiedebrücke. [3832]

Schoppinitz, Bahnhofs-Hotel, zwischen beiden Bahnhöfen gelegen. Comfortable Zimmer. Gute Speisen und Getränke. Mäßige Preise. Pünktliches Beden zu jedem Bogen. [5645] R. Seidel.

Das Neueste in Briefpapieren wie in Visitenkarten empfiehlt [5532]

N. Raschkow jr., Hoflieferant u. Hof-Photograph, Ohlauerstrasse Nr. 4.

Alabaster-Vasen und Gipsfiguren werden sauber u. billig gereinigt u. repariert. C. Maße, Ohlauerstr. 32.

Realschule am Zwinger. Aufnahme-Prüfung Sonnabend, 16. d. M. Morgens 8 Uhr. Dr. Meissner.



Extrazug!

Mittwoch, den 13. October 1880.

Vergnügungsfahrt nach Breslau von Namslau, Bernstadt, Zöllnig, Oels, Bohrau, Sibyllenort, Hundsfeld, Kempen, Bräslin, Polnisch-Wartenberg, Stradam, Gimmel, Zessel zum Besuch des Circus Renz oder des Stadttheaters.

Rückfahrt Abends 11 Uhr per Extrazug von Breslau. [5630]

Circus Renz.

Breslau. — Louisestraße.

Heute. [5629]

Dienstag, den 12. October,

Abends 7½ Uhr:

Zum 1. Male: [5622]

Große Damen-Gala-Vorstellung.

16 Mousquetaires.

Jeu de barre

geritten von 3 Damen.

Aufstreten der Damen:

Fr. Benz (Nichte), Fr. McLanahan, Fr. Chevalier.

Die Fahrschule,

geritten von Frau A. Hager-Renz.

Das Springpferd

Pour toujours,

geritten von Fr. E. Loisset.

Fr. A. Fillis (Drahtseil).

Orientalische Quadrille,

geritten von 16 Damen.

Außerdem:

Robert u. Bertrand.

Große Pantomime mit Ballett

in 5 Abteilungen und einem

Vorpiel, arrangiert und in

Scene gesetzt vom Director

E. Renz.

Aufstreten d. berühmten Reiters

Herrn Hubert Cooke.

August

als Professor der Magie.

Auftritt der berühmten Gymnastiker

Gebr. Gatley und des

Komikers Herrn Fillis.

Jocko,

der brasiliensische Affe.

Höchst komische Scene von dem

Clown Herrn Delbos.

Morgen Mittwoch: Auf Wunsch

der P. T. Bewohner von Oels

und Umgebung:

Der Rattenfänger

von Hameln.

Nächsten Sonntag:

Zwei Vorstellungen, um 4 und

7½ Uhr.

E. Renz, Director.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch, den 13. October,

Abends 7 Uhr: [5616]

Herr Stadtarchivar Dr. Markgraf:

Ueber die Bedeutung und die

Leistungen der Vereinszeitschrift

für die schlesische Geschichte.

Darauf Festmahl zu Ehren des

Jubiläums der Vereinszeitschrift.

Vorlesungen

schlesischer Dialekt-Poesien

von

Heinrich Albrecht

(Roessler'sche Humoresken)

Donnerstag, den 14. October,

Abends 7½ Uhr,

im Musikaale der Universität.

Eintrittsgeld Mark 1,50,

für Schüler 75 Pf. [3795]

Der Vorverkauf von Billets findet

von heute an in der K. Hofmusikalien-

Handlung von Jul. Hainauer statt.

Humboldt-Verein.

Mittwoch, den 13. October,

Abends 8 Uhr,

im Café restaurant.

Herr Rechtsanwalt Felge:

"Der neue Civilprozeß mit seinen

Vorzügen und seinen Mängeln."

Herr Dr. Gräffner:

Über Hypochondrie. [5632]

Bresl. Handlungsdienner-

Institut, Neue Gasse

Mittwoch, den 13. d. Mts.,

Abends 8 Uhr:

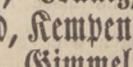
Vortrag des Handelskammer-

Syndicus [5631]

Herrn Dr. Eras:

Goldwährung oder

Doppelwährung.



Extrazug!

Mittwoch, den 13. October 1880.

Vergnügungsfahrt nach Breslau von Namslau, Bernstadt, Zöllnig, Oels, Bohrau, Sibyllenort, Hundsfeld, Kempen, Bräslin, Polnisch-Wartenberg, Stradam, Gimmel, Zessel zum Besuch des Circus Renz oder des Stadttheaters.

Rückfahrt Abends 11 Uhr per Extrazug von Breslau. [5630]

Größe Süssmann

A. Süssmann,
Damen-Mäntel-Fabrik,
58 Albrechtsstraße 58,
zweites Haus vom Ringe.
En gros. En detail. Export.

[5539]

Billigste Preise.

Prof. Dr. Spiegelberg
ist zurückgekehrt. [3797]

Ich bin zurückgekehrt u. wohne jetzt:
Matthiasplatz 3.

Dr. Dyhrenfurth.

Von der Reise zurückgekehrt. [3882]

Dr. Jany, Augenarzt,
Freiburgerstraße 9.

Meine Augenlinse
befindet sich jetzt neben meiner
Wohnung. [3717]

Schweidn. Stadtgr. 17.

Dasselb. tägl. von 2 bis 4 Uhr unentgeltliche Behandlung.

Prof. Hermann Cohn.

Ich wohne wieder: [3735]

Carlsstraße 2, 1. Etage.
Sprechstunden für Augentränte von

9½–11 Uhr Vormittag.

Dr. Korn.

Ich wohne jetzt: [3761]

Catharinenstraße 18.

Dr. Fuhrmann,
Director der Provinzial-Hebamme-

Lehr-Anstalt.

Ich habe mich hier
niedergelassen.

Sprechstunden f. chirurgische Kranken

Vormittag von 10–12 Uhr,
Nachmittag von 3–4 Uhr.

Chirurgische Poliklinik (unentgeltl.).

Vormittag von 8–10 Uhr.

Dr. Friedrich Schäfer,
Freiburgerstr. 9, 2. Et.

Rlini

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkrankheiten.

Breslau, Gartenstr. 46c. Sprechst.

Vm. 9–10, Nr. 4–5. Privatwohnung

Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweid-

nitzerstr. 5. Sprechst. V. 10–12, N. 2–4.

Dr. Höning, Dirigent, prakt. Arzt.

Für Hautkrankheiten.

Sprechst. Vm. 8–11, Nr. 2–5, Bres-

lau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

Zur Börsenlage.

Berlin, den 8. October 1880. Die Situation der Börse bleibt dauernd in hohem Grade unklar und unzuverlässig. Die Auslassungen der englischen und französischen Presse zur Orientfrage haben die Spekulation von Neuem eingeschüchtert und zu den politischen Befürchtungen traten ganz unerwartet ungünstige Berichte über die ungarischen und russischen finanziellen Verhältnisse. Ungarn wird nach dem vom Finanzminister vorgelegten Budget für 1881 ein abermaliges Deficit von 25 Millionen Gulden haben, das größtentheils durch neue Anleiheoperationen gedeckt werden muss; Russland hat in Folge der schlechten Ernte einen so geringen Export, dass die schon so stark gewichene Valuta noch weiter erheblich gefallen ist. Selbst in politisch ruhigeren Zeiten würde die fortwährende Verschlechterung der Finanzen dieser Staaten, die zu den stärksten Schuldern Deutschlands gehören, die Börse nicht unbeeinflusst gelassen haben, und wenn auch nicht daran zu zweifeln ist, dass diese Staaten ihre Verpflichtungen bezüglich prompter Zinszahlung nach wie vor erfüllen werden, wenn auch Befürchtungen in dieser Beziehung ausgeschlossen erscheinen, so kann es doch nicht überraschen, wenn die geschilderte Sachlage die Course der betreffenden Papiere ungünstig beeinflusst hat. In Berücksichtigung dieser Verhältnisse kann ich für Operationen in den internationalen

Spielpapieren und fremden Renten, also in Credit-Action, Franzosen, Ungar. Goldrente, Russischen Anleihen u. s. w. nach wie vor nur die Prämien geschäfte als zeitgemäß empfehlen.

In der allgemeinen Mattigkeit bewahrte nur der Eisenbahnmarkt eine feste, teilweise steigende Tendenz, zu der die mit grosser Bestimmtheit auftretenden Gerüchte von einer bald bevorstehenden Wiederaufnahme der Verstaatlichungs-Verhandlungen das treibende Motiv lieferten. Es dürfte ratsam sein, von der unverkennbar sehr günstigen Meinung der Börse für Eisenbahnen Vortheil zu ziehen. Als bevorzugte Werthe sind zu nennen: Oberschlesische, Rechte-Oderufer, Bergische, Berlin-Anhalter, Berlin-Hamburger, Mecklenburger Franzbahn, Thüringer Eisenb.-Action. Ausserdem erscheinen Oberlausitzer und Berlin-Dresdener Stammprioritäten als steigerungsfähig.

Die Subscription auf die Actionen der Landwirtschaftlichen Bank hat ein unter den obwaltenden Börsenverhältnissen durchaus zufriedenstellendes Resultat ergeben, und es hat die mit Sicherheit vorauszusetzende steigende Bewegung des Courses bereits in den ersten Anfängen begonnen.

Die Papiere, welche vorzugsweise auf Zeit und auf Prämie gehandelt werden, stelle ich hier unten mit Angabe des ungefähren Prämienatzes nach den neuesten Notirungen der Börsenblätter zusammen:

	Risico per ult. Octbr.	Risico per ult. Novbr.		Risico per ult. Octbr.	Risico per ult. Novbr.		Risico per ult. Octbr.	Risico per ult. Novbr.
je M. 15000 Laurahütte-Action	ca. M. 300.	ca. M. 525.	je M. 15000 Berliner Handelsgesellschaft	ca. M. 250.	ca. M. 375.	je Fl. 5000 Ungar. Goldrente	ca. M. 75.	ca. M. 125.
" 15000 Dortmunder Union	" 300.	" 525.	" 15000 Deutsche Bank-Action	" 300.	" 375.	5000 Rubel Russische Noten	" 75.	" 100.
" 15000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act.	" 150.	" 225.	" 15000 Disconto-Comm.-Anteile	" 375.	" 525.	5000 Orient-Anleihe	" 100.	" 160.
" 15000 Oberschlesische Eisenb.-Act.	" 300.	" 450.	Stück 50 Oester. Credit-Action	" 350.	" 550.	je 50 Stück Russische Anleihe	" 150.	" 200.
Fl. 5000 Galizier	" 125.	" 200.	50 Franzosen	" 250.	" 500.	je Mark 10000 rumänische Rente	" 100.	" 125.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der Prämien geschäfte (Geschäfte mit beschränktem Risiko) unbekannt ist, halte ich meine umgearbeitete, soeben in fünfter Auflage erschienene Broschüre über „Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren“ gratis zur Verfügung. [1335]

Für alle Börsentransactionen halte ich meine Dienste angelegentlichst empfohlen und bin gern bereit, möglichst genaue Auskunft über alle Werthpapiere zu ertheilen.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin, 15 Commandantenstrasse, I. Et., vis-à-vis der Beuthstrasse.

Damen-Lyceum.

Beginn der Vorträge den 1. November. Prospective bei der Vorsteherin [3806]

M. Fischer, Katharinenstr. Nr. 7.

Sprechstunden täglich von 11 bis 1 und von 2 bis 4.

In der Fortbildungsanstalt für Lehrerinnen beginnt der Cursus Montag, den 18. October. [3826]

Die zur Theilnahme geneigten Damen bitte ich, sich den 18. October, Nachmittags 5 Uhr, bei mir einzufinden.

Bertha Lindner,
Oblauerstrasse 44.

Höhere Töchterschule und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, Albrechtsstr. 16, Ecke Bischofstr.

Der Unterricht beginnt Montag, den 18. October. Anmeldungen nehmen ich von 1—4 Uhr entgegen. [3628]

Clara Eitner.

Höhere Töchterschule und Pensionat, Junfernstraße 18|19.

Der Winter-Cursus beginnt Montag, den 18. October. Anmeldungen nehmen ich täglich von 11 bis 1 Uhr entgegen. [5128]

Clara Heinemann.

Höhere Töchterschule, Leichstr. 22 u. 23.

Das Wintersemester beginnt den 18. October. — Anmeldungen erbeten zwischen 12 und 2 Uhr. [3366]

Die Vorsteherin J. Kunitz.

Hebräische Unterrichts-Anstalt.

Anmeld. v. Schülern während d. Ferien Siebenbürenerstr. 25 b, 1. Et., Nachm. 3—4 Uhr. [3830]

Dr. P. Neustadt.

5. Neue Schweidnigerstrasse 5. [5135]

Lector G. Weidemann's Vorbereitungscursus

zum Einjährig-Freie-, Färbereichs-, Primaner- u. Gymnasium. Wegen Renovierung der Unterrichtszimmer wird das Wintersemester erst Donnerstag, 14. Oct. c., vnnr. 8 Uhr, beginnen. Anmeld. tägl. Prosp. gratis.

Thoma'sches Musik-Institut,

am Neumarkt 28 und Gartenstrasse 9.

Der Unterricht beginnt Montag, den 18. October. Schüler-Aufnahme vom 15. October ab. [5126]

Posen-Schlesisch-Märkischer Verkehr.

Die im Haupttarife Heft 1 und 4, s. wie im Nachtrage III zum Tarifheft Nr. 6 des Posen-Schlesisch-Märkischen Verbandtarifs vom 1. Juni 1879 enthaltenen Ausnahmesätze für Hölzer des Specialtarifs II zwischen Waldenburg einerseits und den Stationen Beuthen, Borsigwerk, Gleimis, Hammer, Jägerndorf, Kattowitz, Königshütte, Morgenroth, Myslowitz, Niedza, Neubrunn, Oświecim, Ruda, Rudziniec, Rybnik, Schwientochlowitz, Zabrze und Ziegendorf andererseits ermäßigen sich vom 10. d. M. ab um 0,01 M. pro 100 Klgr. Auch kommen vom genannten Tage an für den Verkehr zwischen Waldenburg und Sosnowice loco und trans. reguläre Frachtfäße aller Tarifklassen und Ausnahmetarife an Stelle der in den correspondirenden Tarifzetteln und den hierzu erschienenen Nachträgen enthaltenen Frachtfäße zur Einführung, welche bei den Verkehrs-Bureaus der beteiligten Eisenbahn-Verwaltungen eingesehen werden können.

Breslau, den 8. October 1880. [5647]

Agl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn als geschäftsführende Verwaltung.

Schlesisch-Süddeutscher Verband.

Am 15. October d. J. tritt zu den Tarifzetteln II. und III. des Schlesisch-Süddeutschen Verbandtarifs je ein Nachtrag V. in Kraft. Diese Nachträge enthalten neue Frachtfäße für die bayerischen Stationen Bodenwörth, Dachau und Schirnding, Ausnahmefrachtfäße für Spirit und Spiritus von Münsterberg, sowie Ergänzungen und Berichtigungen.

Insofern hierdurch Erhöhungen eintreten, bleiben die bisherigen Frachtfäße bis zum 30. November d. J. in Geltung.

Druckexemplare sind auf den Verbandstationen läufig zu haben. Breslau, den 5. October 1880. [5646]

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oskar Pietsch, Oblauerstr. 21, in Flac. à 2 M., bestens empfohlen. [5096]

gründet sich hauptsächlich auf zarten und feinen Teint. Damen, deren daran gelegen, solchen zu erhalten, pflegen die Jugend Schönheit sich zu bewahren, sowie die Falten des Alters zu beseitigen, sei die "Dentalische Kosmetik" von Huttler & Co. in Berlin, Depot bei C. F. Gerlich in Breslau, Nikolaistraße 33, und bei S. G. Schwartz,

Oblauerstr. 21, in Flac. à 2 M., bestens empfohlen. [5096]

Frische Blut- und Leberwurst

vorrätig halten werde. [3796]

Gleichzeitig empfiehlt Jauerische, Frankfurter und frische Bratwurst.

Oscar Pietsch, Oblauerstr. 21.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir anzugeben, dass ich von jetzt ab, während der Wintersaison, an jedem Dienstag

frische Blut- und Leberwurst

vorrätig halten werde. [3796]

Gleichzeitig empfiehlt Jauerische, Frankfurter und frische Bratwurst.

Oscar Pietsch, Oblauerstr. 21.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir anzugeben, dass ich von jetzt ab, während der Wintersaison, an jedem Dienstag

frische Blut- und Leberwurst

vorrätig halten werde. [3796]

Gleichzeitig empfiehlt Jauerische, Frankfurter und frische Bratwurst.

Oscar Pietsch, Oblauerstr. 21.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir anzugeben, dass ich von jetzt ab, während der Wintersaison, an jedem Dienstag

frische Blut- und Leberwurst

vorräßig halten werde. [3796]

Gleichzeitig empfiehlt Jauerische, Frankfurter und frische Bratwurst.

Oscar Pietsch, Oblauerstr. 21.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir anzugeben, dass ich von jetzt ab, während der Wintersaison, an jedem Dienstag

frische Blut- und Leberwurst

vorräßig halten werde. [3796]

Gleichzeitig empfiehlt Jauerische, Frankfurter und frische Bratwurst.

Oscar Pietsch, Oblauerstr. 21.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir anzugeben, dass ich von jetzt ab, während der Wintersaison, an jedem Dienstag

frische Blut- und Leberwurst

vorräßig halten werde. [3796]

Gleichzeitig empfiehlt Jauerische, Frankfurter und frische Bratwurst.

Oscar Pietsch, Oblauerstr. 21.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir anzugeben, dass ich von jetzt ab, während der Wintersaison, an jedem Dienstag

frische Blut- und Leberwurst

vorräßig halten werde. [3796]

Gleichzeitig empfiehlt Jauerische, Frankfurter und frische Bratwurst.

Oscar Pietsch, Oblauerstr. 21.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir anzugeben, dass ich von jetzt ab, während der Wintersaison, an jedem Dienstag

frische Blut- und Leberwurst

vorräßig halten werde. [3796]

Gleichzeitig empfiehlt Jauerische, Frankfurter und frische Bratwurst.

Oscar Pietsch, Oblauerstr. 21.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir anzugeben, dass ich von jetzt ab, während der Wintersaison, an jedem Dienstag

frische Blut- und Leberwurst

vorräßig halten werde. [3796]

Gleichzeitig empfiehlt Jauerische, Frankfurter und frische Bratwurst.

Oscar Pietsch, Oblauerstr. 21.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir anzugeben, dass ich von jetzt ab, während der Wintersaison, an jedem Dienstag

frische Blut- und Leberwurst

vorräßig halten werde. [3796]

Gleichzeitig empfiehlt Jauerische, Frankfurter und frische Bratwurst.

Oscar Pietsch, Oblauerstr. 21.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir anzugeben, dass ich von jetzt ab, während der Wintersaison, an jedem Dienstag

frische Blut- und Leberwurst

vorräßig halten werde. [3796]

Gleichzeitig empfiehlt Jauerische, Frankfurter und frische Bratwurst.

Oscar Pietsch, Oblauerstr. 21.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir anzugeben, dass ich von jetzt ab, während der Wintersaison, an jedem Dienstag

frische Blut- und Leberwurst

Bekanntmachung.

In dem am 23. September d. J.
eröffneten Testamente des Particulier
Joseph Kaskeline
hier vom 7. October 1872 ist unter
Anderem bestimmt: [47]

"Sollte mein nach Amerika ge-
gangener Sohn Jacob, von dessen
Leben und Aufenthalt ich seit 3
Jahren keine Nachricht habe, bin-
nen dieser Zeit von zehn Jahren
— vom 7. October 1872 ab — sich
persönlich in Breslau bei meinen
Erben einfindet, so sind ihm diese
sechstausend Thaler nebst Zinsen
und ein Vierttheil von den auf ges-
zogene Lotterie-Papiere gehalbten
Summen nebst Zinsen, so wie von
den alsdann noch vorhandenen
Lotterie-Papieren auszuzahlen be-
züglich auszuhändigen."

Sofern mein Sohn in diesen 10
Jahren sich bei meinen Erben nicht
persönlich einfindet, theilen sich diese
in diese sechstausend Thaler nebst
Zinsen und in die vorhandenen
Lotterie-Papiere und Erlöse aus
denselben nebst Zinsen.

IV.

Sollte mein Sohn Jacob mit
diesen Bestimmungen nicht zufrie-
den sein, so soll er bloss eine solche
Summe erhalten, welche seinem
Pflichttheile gleichkommt, und sich
darauf diejenigen zweitausend Tha-
ler anrechnen lassen, welche er be-
züglich seiner Etablierung von mir
erhalten hat."

Dies wird dem seinem Aufenthalte
nach unbekannten Jacob Kaskeline
gemäß § 231 Tit. 12 Abs. I A. L. R.
bekannt gemacht.

Breslau, den 27. Septbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen
des Kaufmanns [48]

Albert Bruncke

in Firma: A. Bruncke zu Breslau
ist durch Vollziehung der Schlussver-
teilung beendet.

Breslau, den 5. October 1880.

Nemis, Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des

Consum- und Sparvereins
zu Beuthen OS.,

eingetragene Genossenschaft,
in Liquidation,

ist durch Schlussverteilung beendet.

Wegen Einleitung des Umlegever-
fahrens gemäß § 52 des Genossen-
schafts-Gesetzes vom 4. Juli 1868 ist
von Amts wegen das Erforderliche
veranlaßt worden. [489]

Beuthen OS., d. 3. Octbr. 1880.

Königliches Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut
eingetragen worden: [490]

1) bei Nr. 884:
das Handels-Geschäft ist durch
Vertrag auf den Kaufmann

Adolf Friemel zu Beuthen OS.
übergegangen, welcher dasselbe
unter unveränderter Firma fort-
führt. (Vergleiche Nr. 1937 des
Firmenregisters);

2) unter Nr. 1937:
die Firma

J. J. Friemel

zu Beuthen OS. und als deren
Inhaber der Kaufmann Adolf
Friemel zu Beuthen OS.;

3) unter Nr. 1938:
die Firma

A. Scholtz

zu Beuthen OS. und als deren
Inhaber die verwitwete Frau
Schichtmeister Auguste Scholtz
zu Beuthen OS.

Beuthen OS., den 8. October 1880.

Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist die
selbst unter Nr. 135 die Handelsfirma
Bismarckhütte,

Actiengesellschaft für Eisen-
hüttenbetrieb,

mit dem Sitz in Kattowitz vermerkt
ist, ist heut eingetragen worden:

Col. 4. Rechtsverhältnisse:

In der Generalversammlung vom
24. September 1880 sind die §§ 10
und 17 des Gesellschafts-Statuts ab-

geändert worden und zwar:

1) der § 10 dahin:
daß die öffentlichen Bekannt-
machungen der Gesellschaft außer
in der Schlesischen und Bres-
lauer Zeitung zu Breslau und
der Berliner Börsenzeitung zu
Berlin fortan auch in dem Ber-
liner Börsencourier zu Berlin zu
erfolgen haben, und

2) der § 17 dahin: [491]
daß der Aufsichtsrath der Gesell-
schaft fortan aus drei bis sieben
Mitgliedern bestehen soll.

Beuthen OS., den 7. October 1880.

Königl. Amts-Gericht I.

Natibor, den 7. October 1880.

Bekanntmachung.

Zur Besitznahme von Thaußen

im Kreise Natibor werden etwa 35

Stück alte Kirchböume, 25 Centim-

ster, nicht unter 2 Meter hoch, nötig.

Öfferten mit Preisangabe sind an

das unterzeichnete Landrats-Amt

baldest zu richten. [5643]

Der Königliche Landrat.

1 Theater-Bühne
wird zu kaufen gesucht. [3829]
Gleiwitz. Schäfer's Hotel.

Thee!

Bruch-Thee
a Pf. 1,60 und 2 Mark.
Souchong- oder schwarzer Thee
a Pf. 2,40, 2,80, 3, 4, 4,80 u. 6 M.

Pecco-Blüthen
a Pf. 4, 5, 6 u. 8 Mark.
Imperial oder grüner Thee
a Pf. 2,50, 3, 4, 4,80 u. 6 M.

Feinste Vanille
a Pf. 20—40 M., a Schote 10—75 Pf.

Blaet-Chocolade
a Pf. 75, 80, 85 u. 90 Pf.

Krümel-Chocolade
a Pf. 1, 1,20, 1,30 Mark.

Vanille-Chocolade
a Pf. 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80
[5307] und 2 Mark.

Suchard-Chocoladen
a Pf. 1,50, 1,75, 2, 2,25 u. 2,80 M.

E. Astel & Co.,
17, Albrechtstraße 17, Breslau,
Berlin C., Breitestr. 5.

Billiger Kaffee!
Ganzreinschmeid., gebr. 10, 12, 13 Sgr.

für Feinschmeider
fein. Perl-Kaffee, gebr. Pf. 15 Sgr.,
hoch. Menado, gebr. d. Pf. 16 Sgr.,
alle Sorten roh d. Pf. 70 Pf. bis 1,30 M.

f. weißer Farin, das Pf. 36—37 Pf.,
f. harter Kaffee i. Br. d. Pf. 40 Pf.
[3318] gewürf. 43 Pf.

Alle Waaren z. billigst. Engrospreisen.
C. G. Müller, Gr. Baumbrücke 2,
Filiale: Klosterstraße Nr. 1a.

Wiener Streichholz, mit und ohne Schwefel, 1 Röste mit 50 St. für 1 M., beste Qualität, schwedische, 10 Schachteln 15 Pf.

J. Wurm, Obauerstr. 52, Lampen- und Petroleum-Geschäft.



Zur Herbstpflanzung empfiehlt hochstämmige u. wurzelreiche Rosen in den besten Sorten, Biersträucher und Bäume zu Anlagen, wie auch Alleeäume, 3jäh. Riesenpflanzungen, Himbeeren, großfruchtige und immertragende. [1299]

Köche, Obergärtner, Siemianowiz bei Laurahütte DS.

Ein sehr großer, schöner Hund ist billig zu verk. Michaelisstr. 13, I.

Ein größerer Hund, mindestens 1 Jahr alt, zimmerrein, wird zu kaufen gesucht. Offert. erb. sub L. K. postl. Cattren. [5624]



Der Bockverkauf aus hiesiger Original-Southdown-Stammlinie hat begonnen. [5040] Dom. Schmolz bei Breslau.



Der Bock-Verkauf in der Merino-Stamm-

Schäferei zu Carlsdorf,

Kreis Nimpfersch., beginnt

am 28. October cr.

Wagen stehen nach vorheriger Anmeldung auf Bahnhof Waldheim zur Abholung bereit. [5625]

von Mens.

Stellen-Angebieten

und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein stud. math. sucht unter s. bescheidenen Ansprüchen in Breslau eine Stelle als Hauslehrer. Ges. off. sub P. 50 postl. Hirschberg i. Schl.

Eine gepr. Kindergärtner sucht Stell. M. S. Burgfeld 17—19, 2. Et.

2 t. gepr. Kindergärtner, 2 gepr. jüb. Erzieherinnen werden empf. d. b. Institut Sadowastraße 48. [3812]

Ein Commiss jeder Branche

placirt u. empfiehlt stets das laufm. Bureau, "Germania", Dresden.

Ein tücht. Verkäufer

in der Möbelstoff- und Teppich-

branche, mit langjährigen Erfahrun-

gen in einem hies. Spezial-

Geschäft. [5626]

Adressen erbittet man durch

die Expedition der "Schlesischen Zeitung" unter 2. S. S.

Ein tüchtiger Provisions-Reisender

für eine Liqueur-Fabrik kann sich zum

sofortigen Antritt melden. Offerten

hauptpostlagernd F. W. 71. [3818]

Für mein Tuch- und Modewaren-

Geschäft in der Provinz wird ein

Verkäufer zum sofortigen Antritt ge-

sucht. Offerten sub N. 60 an die

Expedition der Bresl. Btg. [1341]

Ein tüchtiger Verkäufer

in der Möbelstoff- und Teppich-

branche, mit langjährigen Erfahrun-

gen in einem hies. Spezial-

Geschäft. [5626]

Adressen erbittet man durch

die Expedition der "Schlesischen Zeitung" unter 2. S. S.

Ein tüchtiger Verkäufer

in der Möbelstoff- und Teppich-

branche, mit langjährigen Erfahrun-

gen in einem hies. Spezial-

Geschäft. [5626]

Adressen erbittet man durch

die Expedition der "Schlesischen Zeitung" unter 2. S. S.

Ein tüchtiger Verkäufer

in der Möbelstoff- und Teppich-

branche, mit langjährigen Erfahrun-

gen in einem hies. Spezial-

Geschäft. [5626]

Adressen erbittet man durch

die Expedition der "Schlesischen Zeitung" unter 2. S. S.

Ein tüchtiger Verkäufer

in der Möbelstoff- und Teppich-

branche, mit langjährigen Erfahrun-

gen in einem hies. Spezial-

Geschäft. [5626]

Adressen erbittet man durch

die Expedition der "Schlesischen Zeitung" unter 2. S. S.

Ein tüchtiger Verkäufer

in der Möbelstoff- und Teppich-

branche, mit langjährigen Erfahrun-

gen in einem hies. Spezial-

Geschäft. [5626]

Adressen erbittet man durch

die Expedition der "Schlesischen Zeitung" unter 2. S. S.

Ein tüchtiger Verkäufer

in der Möbelstoff- und Teppich-

branche, mit langjährigen Erfahrun-

gen in einem hies. Spezial-

Geschäft. [5626]

Adressen erbittet man durch

die Expedition der "Schlesischen Zeitung" unter 2. S. S.

Ein tüchtiger Verkäufer

in der Möbelstoff- und Teppich-

branche, mit langjährigen Erfahrun-

gen in einem hies. Spezial-

Geschäft. [5626]

Adressen erbittet man durch

die Expedition der "Schlesischen Zeitung" unter 2. S. S.

Ein tüchtiger Verkäufer

in der Möbelstoff- und Teppich-

branche, mit langjährigen Erfahrun-

gen in einem hies. Spezial-

Geschäft. [5626]

Adressen erbittet man durch

die Expedition der "Schlesischen Zeitung" unter 2. S. S.

Ein tüchtiger Verkäufer

in der Möbelstoff- und Teppich-

branche, mit langjährigen Erfahrun-

gen in einem hies. Spezial-

Geschäft. [5626]

Adressen erbittet man durch

die Expedition der "Schlesischen Zeitung" unter 2. S. S.

Ein tüchtiger Verkäufer

in der Möbelstoff- und Teppich-

branche, mit langjährigen Erfahrun-

gen in einem hies. Spezial-

Geschäft. [5626]

Adressen erbittet man durch

die Expedition der "Schlesischen Zeitung" unter 2. S. S.

Ein tüchtiger Verkäufer

in der Möbelstoff- und Teppich-

branche, mit langjährigen Erfahrun-

gen in einem hies. Spezial-

Geschäft. [5626]

Adressen erbittet man durch

die Expedition der "Schlesischen Zeitung" unter 2. S. S.

Ein tüchtiger Verkäufer

in der Möbelstoff- und Teppich-

branche, mit langjährigen Erfahrun-

gen in einem hies. Spezial-

Geschäft. [5626]

Adressen erbittet man durch

die Expedition der "Schlesischen Zeitung" unter 2. S. S.

Ein tüchtiger Verkäufer

in der Möbelstoff- und Teppich-

branche, mit langjährigen Erfahrun-

gen in einem hies. Spezial-

Geschäft. [5626]

Adressen erbittet man durch

die Expedition der "Schlesischen Zeitung" unter 2. S. S.

Ein tüchtiger Verkäufer

in der Möbelstoff- und Teppich-

branche, mit langjährigen Erfahrun-

gen in einem hies. Spezial-

Geschäft. [5626]

Adressen erbittet man durch

die Expedition der "Schlesischen Zeitung" unter 2. S. S.

Ein tüchtiger Verkäufer

in der Möbelstoff- und Teppich-

branche, mit langjährigen Erfahrun-

gen in einem hies. Spezial-

<p